Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 96 (1951)
Heft: 51-52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

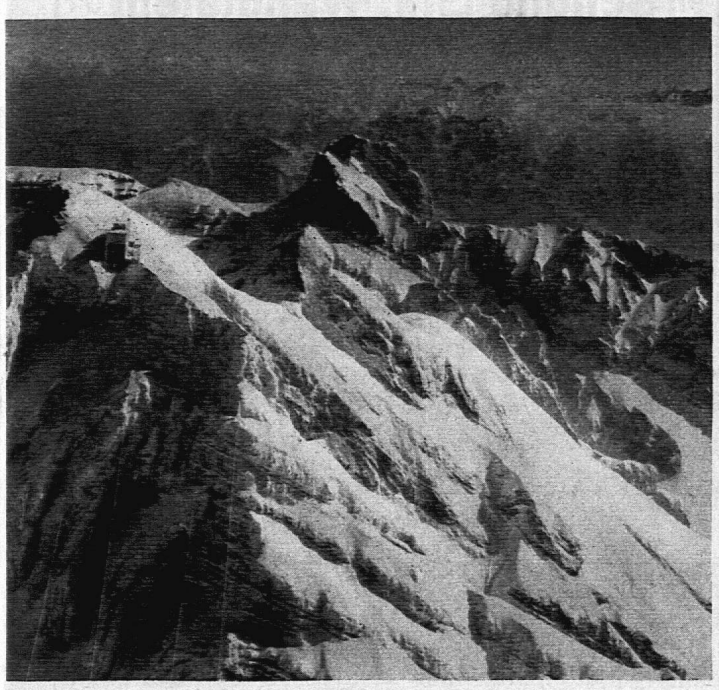
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

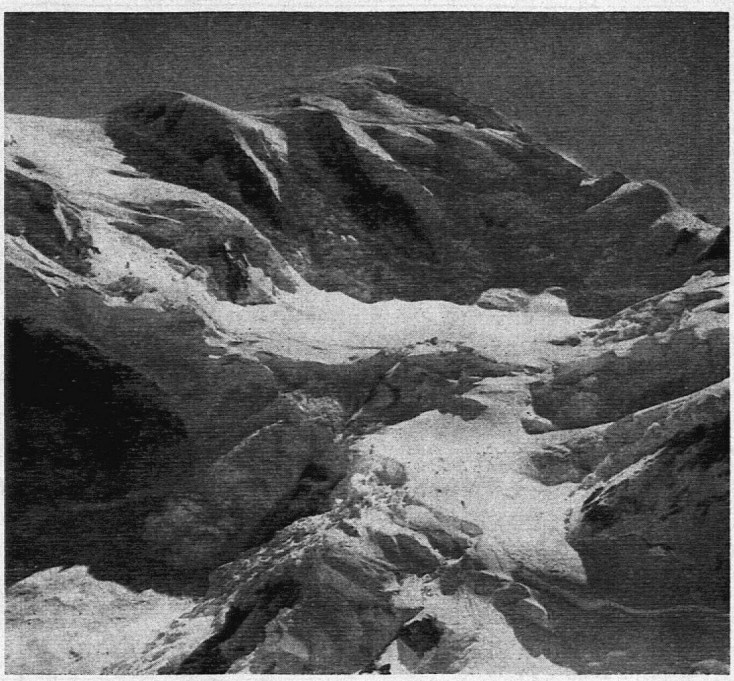
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Flugbilder aus der Schweiz



Säntis



Mont Blanc

Bristenstock

Aletschhorn

Die Aufnahmen entstammen dem Swissair-Kalender 1952, Mühlrad-Verlag, Zürich

SLZ 96. Jahrgang **Nr. 51/52** S. 1085...1100 Zürich, 27. 12. 1951

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Nach den Ferien: Freitag, 11. Januar 1952, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe. — Sonntag, 13. Januar, 17 Uhr, Pestalozzi-Feier, Kirche St. Peter.

BEZIRK AFFOLTERN. Lehrerturnverein. Dienstag, 8. Jan., 18.00 Uhr, Turnhalle Affoltern. Riegenturnen, Spiel.

KONGRESS HAUS ZÜRICH

Vereinsanlässe aller Art

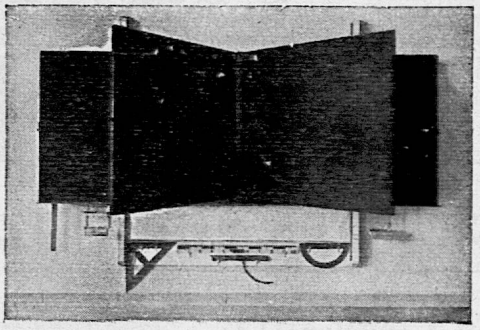
vom kleinsten bis zum größten, halten Sie am vorteilhaftesten in den gediegenen Räumen des Kongreßhauses ab. Auskunft d. die Direktion. Tel. 27 56 30.

Restaurant · Bar · Konzert-Café

Käser VORHÄNGE

ZÜRICH 1 Rennweg 23
I. Stock Tel. 23 59 73

Bekannt durch gute Qualitätsstoffe, feine und grobe Tülle



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Wir gratulieren zum neuen Jahr

ALPHA S.A.

DIE SCHWEIZERISCHE SCHULFEDERNFABRIK

entbietet ihrer treuen Kundschaft die besten Wünsche für 1952!

Wir wünschen Ihnen ein frohes und segensreiches neues Jahr!

B. SCHOCH

USV-Fabrikation und Versand . Oberwangen (TG)

424

Ein segensreiches neues Jahr wünscht der verehrten Lehrerschaft und ihren Familien

BAHNHOFBUFFET

Inh. Primus Bon Zürich

435

DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERRENMODE

Fein-Keller & Co.

Bahnhofstr. 84, Zürich

Sihlporte-Talstrasse 82

Mit den besten Glückwünschen

434

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet der verehrten Lehrerschaft

R. Zgraggen

SIGNA-KREIDEN

Dietikon-Zürich

421

Zum Jahreswechsel entbieten wir der verehrten Lehrerschaft und ihren Familien die besten Glückwünsche

KERN & CO AG AARAU

420

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr allen unseren Mitgliedern, Lesern und Inserenten

Redaktion u. Administration der Schweiz. Lehrerzeitung

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

96. Jahrgang Nr. 51/52 27. Dezmber 1951 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Vom Wesen der immer jungen Schule — Gewinn für uns selbst — Schule und Jugendorganisation — Kantonale Schulnachrichten: Neuchâtel, Thurgau — Lehrerverein Zürich — Jahrbuch 1951 — Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe — Ferdinand Kern † — Schulwandbilder-Kommentare 1952 — SLV — Beilagen: ***Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1951 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 18***

Vom Wesen der immer jungen Schule

Selbsttun – Erleben – Lernen

Vorbemerkung: Der Name *Lotte Müllers*, der ehemaligen Lehrerin an der Gaudigschule in Leipzig, ist unseren Lesern nicht unbekannt. Ihre Schriften: *Der Deutschunterricht in der Arbeitsschule* und vor allem die *Umstellung auf freie geistige Schularbeit* (letzteres gegenwärtig im Comenius-Verlag, Berlin, und im Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, Preis DM 3.60, erhältlich) haben in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen auch zahlreichen Schweizer Lehrern wertvolle und nachhaltige Anregungen vermittelt. Eine neue, interessante West-Berliner Zeitschrift: *Pädagogische Blätter*, Zeitschrift für Psychologie, Erziehung und Unterricht, veröffentlicht in Heft 7/8 (April 1951) den ersten Teil eines Vortrages von Lotte Müller, dem die nachfolgende Stelle entnommen ist. *

Die überholte Schule hat einseitig das *Erklären* betont, also das Begreiflichmachen von Tatsachen durch die Fragen nach dem Warum und Wozu, das Aufdecken von Gesetz und Regel.

Damit aber hat sie nur eine Seite der Welt zu erfassen vermocht, nämlich die, welche sich dem rechnenden Verstand erschliesst. Die junge Schule will darüber hinaus zu einem *Verstehen* führen, auf den *Sinngehalt* des Geschehens hinlenken, die psychologische Einfühlung in die fremde Wesenheit pflegen und auf diese Weise dem jungen Menschen auf seinen Lebensweg eine Einstellung mitgeben, die es ihm später ermöglicht, zu einer Welt- und Lebensanschauung zu gelangen. Wirklichkeit klar sehen, Wahrheit suchen! Gelänge es der Schule, zu beidem zu führen, dann arbeitete sie der drohenden seelischen Verarmung unseres von der Technik besiegten Jahrhunderts entgegen. *Aktivität* ist nur dann persönlichkeitsbildend, wenn sie in der *stillen Versenkung* ihr Gegengewicht findet, in der Kontemplation, dem ehrfürchtigen Stummwerden, in der Gesammeltheit der geöffneten Seele, im stillen Lauschen und Ergriffenwerden von der Sprache der Kunst, im Aufgeschlossensein gegenüber dem Unerforschlichen — im Alleinsein mit sich selbst. Wir wollen nicht vergessen, dass Sein oft wichtiger ist als Tun.

Der Forderung glücklicher Stunden des Erlebens genügt die Schule, etwa, wenn sie das Einsinnen in die Dichtung pflegt, das Sichhineintauchen in eine geschichtliche Persönlichkeit, das Erwandern einer Landschaft, bei dem sich dem Stillbesinnlichen auch ihre Stimmung erschliesst.

Solches Erleben bedeutet Aufwühlen des Inneren durch ein bedeutsames Erfahren, das zumindest ein Wachrufen wertvoller Kräfte, ein Verinnerlichen bedeutet, nicht selten auch eine Wandlung.

Weit öffnet die junge Schule der Kunst ihre Tore; sie soll nicht nur Fach sein, sondern das Leben in der Schule beschwingen, aus der Gehobenheit junger Seelen aufblühen, nicht nur Quelle des Geniessens sein, sondern zum eigenen Mitgestalten führen, dass jeder sich nach seiner Weise, mit seinen Kräften und Ausdrucksmitteln der Kunst naht. Entscheidend für das Gelingen solchen Aufschwunges aus der Alltäglichkeit ist es, dass der Lehrer selbst erlebnisfähig ist, und wenn auch nur als Laie mit der Klasse singen, malen und dichten — und aus bewegter Seele schweigen kann.

Während dieses seelische Schwingen und Mitschwingen nicht lehrbar ist, können für die Erziehung zur selbständigen *Erarbeitung des Bildungsstoffes* Richtlinien gegeben werden. Die Methode in das Kind verlegen! Dies scheint mir die entscheidende Formel zu sein. Bildungsstoffe wollen planmässig und ihrer Eigenart gemäss gewonnen werden; *Grundgesetze geistiger Arbeit* erschliessen sich dem, der sich selbst beim Schaffen beobachtet. Werden diese Grundgesetze dem Kinde vertraut, ist es wieder und wieder — zunächst geleitet und gelenkt — methodisch sicher an einen Stoff herangegangen, dann wird ihm eine methodische Grundhaltung zu eigen, die es vor leerer Geschäftigkeit bewahrt und zu werteschaffender Leistung führt. Ist diese Grundhaltung erst geistiger Besitz, dann bedarf es nicht jedesmal eines neuen Willensanstosses, dass sie einsetze, sondern unbewusst lenkt sie die Arbeit.

Neben der *aktiven Empfänglichkeit* und dem *Selbsttun* darf aber in der Schule ein Drittes nicht fehlen: das Aufnehmen des Bildungsgutes in der Form des *Erlernens*, seine Befestigung durch gedächtnismässiges Einprägen. Bei solchem Aufnehmen handelt es sich nicht um Anschauungen, Meinungen, Auseinandersetzung, kritische Wertung; es geht um nüchternes Tatsachenwissen, um Formeln, Regeln, Zahlenstoffe u. dgl. Unmöglich, alles dies wirklich selbständig erarbeiten zu lassen! Zeitmangel, Pflicht des Schonens kindlicher Kräfte rufen ihr gebieterisches Halt. Es genügt oft, wenn das Kind aus eigener Erfahrung spürt, welche Unsumme an Leistung der Generationen hinter jeder Erkenntnis steht.

So sehr uns der Gedanke beglückt, dass der junge Mensch sich durch Erleben und Selbsttun seine Welt erobert, so dürfen wir uns doch einer Tatsache nicht blind verschliessen: in jeder normalen Schulklasse gibt es eine Reihe von Kindern, deren *Erlebniskraft eingeengt* ist, denen jede Spontaneität fehlt. Ihnen ist Wissen im wesentlichen nur erschliessbar auf dem Wege über das Auswendiglernen. Diese Kinder fallen uns durch die Armut ihrer Ausdrucks- und Reaktionsbewegungen auf, durch ihre unlebendige bis starre Mimik, ihre Langsamkeit und Steifheit, ihre allgemeine Kraft- und Lustlosigkeit, ihre Müdigkeit; aufschlussreich ist auch die bewegungsgehemmte, monotone, unlebendige Handschrift. Auch diese Menschenkinder

müssen für die künftige Lebensarbeit gerüstet werden. Sie wird unschöpferisch-mechanisch sein. Es ist gut, dass Menschen zu diesem Tun fähig sind, ohne darunter zu leiden.

Um keinen Preis darf der Unterricht — nicht allein um dieser Kinder willen — das *Selbsttun überspitzen*, das *Erleben überspannen* und damit beides abstumpfen. Wir wissen um die willenschulende Kraft herzhaften Übens, ja gelegentlichen Paukens, das durchaus nicht geisttötend zu sein braucht, wenn es die Freude am Gelingen und am raschen Tempo nutzt und nur *das* einprägen lässt, was wirklich verstanden ist.

So ruht die gesamte Bildungsarbeit der Schule auf den drei Pfeilern: *Selbsttun*, *Erleben* und *Lernen*. Die Unterrichtsmethode, wie sie herauswächst aus den naturgegebenen Gesetzen geistiger Arbeit, aus der jeweiligen Eigenart des Stoffes, erhält ihre besondere Färbung durch die arbeitenden Menschen. Deshalb ist es unmöglich, dass eine Lektion sich wiederholt, wenn ihr Inhalt mit einer anderen Klasse erarbeitet wird. Die ideale Stunde ist ein einmaliger schöpferischer Akt.

Sie hat ihren Stil und ihre Eigenstimmung, vollzieht sich planvoll, hält sich aber frei vom Schema. Sie kennt das straffe, schrittweise Vorgehen (wenn etwa ein Beweis erbracht werden soll) und auch das überfliegende Hinstreben der Gedanken auf ein Ziel; sie pflegt das nüchternsachliche Erfassen eines Ganzen und die liebevolle Beobachtung seiner Teile. Sie geht nicht vorbei am freien Spiel der Phantasie. Viel übt sie das *freie Gespräch* der ganzen Klasse, daneben die Arbeit in der *Gruppe*, das Nebeneinander einer tätigen Gruppe und einer ihre Arbeit beobachtenden (übrigens ein gutes Mittel gegen die Nöte der überfüllten Klassen), sie schaltet die *stille Einzelarbeit* ein und verzichtet weder auf den Schüler- noch auf den Lehrervortrag. Eine vom Verstand konstruierte Methode des Unterrichts kennt die lebendige Schule nicht, wohl aber *Grundsätze für die Unterrichtsgestaltung;* etwa: das Vermeiden suggestiven Einwirkens. Die Forderung: lass den Stoff sprechen! Dränge dich nicht zwischen ihn und das Kind! Gib möglichst leise Impulse! Begnüge dich nicht damit, dass die Kinder den Stoff einfach hinnehmen, sondern fordere das Herausstellen des Wesentlichen, das Erkennen des Aufbaues, Stellungnahme, Fragen und neue Zielstellung! Bette den einzelnen Stoff in grössere Zusammenhänge ein! Bringe ihn so an die Kinder heran, dass Spannung erweckt wird, dass Lösungen von Fragen zur dringenden eigenen Angelegenheit werden! Wache gemeinsam mit den Kindern darüber, dass kein leeres Gerede entsteht, sorge für treffende und knappe Formung der Gedanken durch eine betonte Sprachpflege! Übe die verschiedensten Darstellungsmittel! Sorge für wohldurchdachte Gliederung der Einzelstunde, die feine Übergänge von Stufe zu Stufe statt eines aufdringlichen Stundenskeletts will. Lass nicht blindwütig nachschreiben! Überlaste die Klasse nicht, schon gar nicht durch Hausarbeit! Eine frische, unverbrauchte Klasse schafft in einer Stunde ein Vielfaches gegenüber einer überbürdeten. Sorge für die rechte froh-ernste Unterrichtsstimmung!

Bedenke: wichtiger als blosser Wissenserwerb — abgesehen von dem selbstverständlichen unterbauenden Elementarwissen — ist es, dass der Schüler seine Erlebniskraft vertiefe und dass er arbeiten lerne, gewissenhaft und gründlich, zügig und freudig, verantwortungsbewusst und ernst — dass er aber nicht frone!

Setzen diese Grundsätze sich durch, dann ist jede Methode sinnvoll, die bildende Kraft hat und über die der Lehrer sich selbst und anderen Rechenschaft geben kann.

Forderungen kleinmeisterlicher Seelen lehnen wir ab, die im Einhalten bestimmter *äusserer Regeln* das Wesen der neuen Schule sehen. So kann sich ein Unterricht ohne jede Lehrerfrage vollziehen und hat mit junger Schule nichts zu tun, während die lebendige Schule die Lehrerfrage (z. B. um sich rasch über vorhandenes Wissen zu unterrichten) durchaus zulässt.

Lotte Müller.

Gewinn für uns selbst

Ob wir es wahr haben wollen oder nicht — für uns alle besteht immer wieder die Gefahr des Verschulmeisterns, d. h. eines Versinkens in der Last und Mühe des Berufes im unangenehmen Sinne. Der Abwehrmittel gegen diese Gefahr sind viele: Die einen finden sie in irgendwelchem *ausserberuflichen* Hobby, viele in der Familie, alleinstehende Lehrerinnen in der Freude am eigenen Haushalt, wohl alle in der Natur, im Wandern, der Musik usf.

Wir wollen aber nicht vergessen, dass gute *Abwehrstoffe im Berufe selbst* liegen. Einmal ganz einfach in der Art unserer Hingabe. Gerade wenn wir jene weitern Kreise ziehen ins Elternhaus des Kindes, kommen wir ganz natürlich weg vom Buchstaben zum Allgemein-Menschlichen. Wir nehmen teil an vielen Schicksalen. Eben durch die oben beschriebene Kontaktnahme sehen wir mehr und mehr hinein in die Familien. Wir können nicht anders, als teilnehmen an der langen Krankheit der Mutter, am Sterben der Grossmutter, am Stellenwechsel des Vaters, an der Geburt des Brüderchens . . . Oft sind es die Geschehnisse zuhause, die das Kind beschäftigen und die ihm vielleicht, begreiflicherweise, das Aufpassen erschweren. Wissen wir um diese Dinge, so sind wir viel seltener ungerecht.

Wir bekommen Hochachtung vor jenem armen Fraueli, das in der Stille kämpft und sich wehrt und über seine Kräfte für die Kinder sich opfert. Wir sehen plötzlich, wie arm im Grunde jenes Kind ist, dem zwar äusserlich nichts abgeht, dessen Mama und Papa aber Abend für Abend fort sind, die es an Sonntagen, trotz Armbanduhr, darben lassen, indem sie ihm nie mehr die Schönheit einer Fusswanderung verschaffen.

Einer der eifrigsten Mitarbeiter an meinen Elternabenden und überhaupt an allen Schul- und Erziehungsfragen ist ein einfacher Bahnarbeiter. Er erzählt mir oft, wie er bei seinen Kindern zuhause vorgeht und wie er immer neue Wege sucht, um sie richtig zu leiten. Ich habe schon viel von ihm lernen können.

Es soll nicht geleugnet werden, dass unser Arbeiten in dieser erweiterten Schulstube unsere Kräfte sehr braucht. Und dennoch: Schrecken wir nicht davor zurück! Es lohnt sich, für uns und für die Kinder, für die Kinder und für uns!

Auch Simon Gfeller sagt in seinem Vermächtnis: «Die erste und heiligste Pflicht für den Lehrer ist, die Seelen der Kinder kennenzulernen. Darum muss er sich das unbedingte, unbegrenzte Vertrauen der Kinder erwerben. Dazu gehört, dass er die ganze Umgebung, Haus, Gut, Familie, Eigentümlichkeiten, Beruf, Arbeit, Anforderungen, die an das Kind gestellt werden, bis ins geringste Detail hinein kenne . . .»

Ludmilla Alder.

Schule und Jugendorganisation

(Siehe auch No. 50 d. J.)

Der sehr verdienstliche Bericht, den die Aargauer Erziehungsdirektion aus den Umfragen an die Schulinspektoren durch Seminarlehrer Dr. Peter Kamm ausfertigen liess (Erz. Dir., Aarau, Fr. 2.—) fasste die Antworten zur Frage: «Wie wirkt sich nach Ihren Erfahrungen die Zugehörigkeit von Schülern zu Jugendorganisationen auf die Leistungen in der Schule aus», zusammen. Danach wünschte die Mehrheit von Inspektoren eine Verordnung über die Zugehörigkeit der Schüler zu Jugendorganisationen. «*Doch*», so heisst's im Bericht, «*finden sich auch Hinweise, die zu bedenken geben, dass durch eine derartige Regelung das Wesentliche nicht geleistet ist*».

Gleicher Auffassung ist der Präsident des Aargauer Kantonalen Lehrervereins, Sekundarlehrer M. Byland, dessen Ausführungen im «Schulblatt für den Kanton Aargau und Solothurn» (Nr. 21/1951) wir folgende Stelle entnehmen.

Mit einer Verordnung über Jugendorganisationen ist das Wesentliche nicht geleistet.

Soweit sich der Lehrer aus einem allgemeinen, umfassenden Verantwortungsgefühl für das körperliche, geistige und seelische Wohlergehen der ihm anvertrauten Kinder damit befasst, tut er seine Pflicht. Er tut sie als Erzieher und mit den Mitteln der Erziehung. Sobald er sich aber einspannen lässt in ein Kontrollsystem und sich hergibt, den Polizisten zu spielen und die Schüler auch ausserhalb der Schule zu beaufsichtigen, ihre Freizeit zu reglementieren, den Eltern und der Vormundschaftsbehörde eine Aufgabe und damit eine Verantwortung abzunehmen, so schadet er der Schule. Für die Schulbehörde gilt genau das gleiche. Die Schule hat wichtige und dringende soziale Aufgaben übernehmen müssen. Sie sollte sich hüten, auch noch Polizeiaufgaben zu übernehmen!

Aber wir sind immer rasch und leicht bereit, schwierige Verhältnisse durch Reglemente und Verordnungen ordnen und klären zu wollen. Wir übersehen, dass damit das den Ausgleich und das Gleichgewicht suchende lebendige Leben getötet, in Paragraphen eingefangen und schematisiert wird, und dass mit jeder Verordnung ein Stücklein persönlicher Freiheit verloren geht. Wir sind viel zu ungeduldig! Der Nutzen solcher Verordnungen ist recht zweifelhaft, der Schaden aber offensichtlich: Verantwortungsbewusstsein und Initiative des einzelnen Menschen und der örtlichen Behörden werden vermindert, die bei der Vielfalt der Verhältnisse notwendige Beweglichkeit wird gehemmt.

Wer erbringt den Nachweis, dass faule, flüchtige, undisziplinierte Schüler ohne ihre Zugehörigkeit zu einer Jugendorganisation fleissig, sorgfältig und anständig wären? Und wenn einmal — es dürften Ausnahmen sein — die Schulleistungen eines Kindes unter seiner Mitwirkung bei einer Jugendorganisation leiden, dann kommt Hilfe nicht durch eine kantonale Verordnung, sondern eher durch eine Aussprache des Lehrers mit den Eltern, der Schulpflege mit dem Vater. Und wenn ein Kind offensichtlich Schaden erleidet durch die Jugendorganisation, dann weiss jeder Gemeinderat, was er vorzukehren hat, um die Eltern an ihre Pflicht zu mahnen und das Kind vor Verwahrlosung zu bewahren. Aber eben. Man umgeht diesen persönlichen Weg gerne und versteckt sich hinter die Verordnung, oder hinter irgend ein anonymes kantonales Büro oder Amt.

Wenn schon eine Verordnung nicht zu umgehen wäre, müsste sie die Hauptkompetenzen nicht in die Hand einer kantonalen Behörde, sondern in die der Gemeindebehörde legen, sie an die Schulpflege und den Gemeinderat delegieren. Denn die sind den Einwohnern nicht nur als Behörde, sondern auch als Menschen bekannt. Die Amtsinhaber sind Mitbürger und ermöglichen den persönlichen Kontakt, die individuelle Behandlung, einen der Sache angemessenen Entscheid.

Es sind nicht die grossen Ordnungen innerhalb der staatlichen Gemeinschaft, die als Druck und Schikane empfunden werden. Für sie haben grosse Menschen gestritten und gelitten. Die kleinen Stiche schmerzen am meisten. Wir alle werden so bald in die Tretmühle der sich stets wiederholenden Alltagsverrichtungen gezwungen, und so manche Möglichkeit zu freier Entscheidung schwindet. Hüten wir uns darum, immer weitere Möglichkeiten zu verscherzen. In Erziehungsfragen — und hier handelt es sich um Erziehung, wenn auch vielleicht mehr um Erziehung der Erwachsenen — wollen wir die feinern Mittel der Erziehung anwenden, so lange es immer geht.»

*

Die Einstellung, die im Vorstehenden zur Geltung kommt, möchten wir eindringlich unterstreichen und sie als ein typisch schweizerisches Verhalten bezeichnen. Das Primat der Erziehung (soweit sie nicht Aufgabe der Eltern ist) durch *Lehrer* und indirekt durch Organe der *Gemeinden* sollte in unserer Pädagogik stets vorherrschen. Diese Einstellung entspricht unserem geschichtlichen Werden. Die Lenkung «von oben» hat nur die grosse Ordnung und die führenden Linien zu sichern. Die Ausführung muss in die Verantwortlichkeit und in das Können der Lehrer fallen. Wenn sich daraus keine Gleichmässigkeit, Gleichschaltung entwickelt, und keine «absolute» Sicherung gegen eventuelles Versagen von Einzelnen, so sind doch anderseits die Vorteile der freien Entscheidungen und der persönlichen Initiative, *der Anpassung an die «Individuallage»* (wie Pestalozzi sagte), viel mehr wert als bequeme, das Gewissen «beruhigende», bürokratische Ausführungen von detaillierten, aber doch immer abstrakten, dem Einzelfall selten ganz gerechtwerdenden Vorschriften. **

Kantonale Schulnachrichten

Neuchâtel

Die hier vorausgesehenen Folgen der Bindung des kantonalen Lehrervereins an den rein gewerkschaftlichen *Verband des Personals öffentlicher Dienste* (SLZ Nr. 46, S. 974) beginnen sich abzuzeichnen. Das *Comité central* der *Société pédagogique neuchâteloise* hat im Namen einer Gruppe von Kollegen, die dem VPOD nicht angehören, ein Schreiben erhalten, das, weil «die Zukunft des SPN auf dem Spiel sei», inständig fordert, folgende Begehren in Betracht zu ziehen: Das *Obligatorium* des *Beitritts* zum VPOD für neueintretende Mitglieder sei aufzuheben. Der Entscheid widerspreche der Achtung vor der persönlichen Freiheit, die im Bereich des SPN immer in Ehren gehalten wurde. Zweitens wird verlangt, dass die Erhöhung des Beitrages für die Nichtmitglieder des VPOD aufgehoben werde. (Er beträgt zurzeit Fr. 78.— für beide Kategorien.) Drittens wird für die ausserhalb des VPOD stehende Gruppe eine angemessene Vertretung im Vorstand gefordert. (Es handelt sich um 165 Mitglieder — gegen 262, die beiden Organisationen angehören.) Es wird anerkannt, dass die Entscheide in formaler Beziehung korrekt gefasst worden seien.

Indessen ist eine Darstellung des obgenannten Vorstandes z. H. der SLZ erschienen, die nach Neujahr zur Veröffentlichung gelangen wird. **

Thurgau

Der Grosse Rat passte in seiner Sitzung vom 10. Dezember die Teuerungszulagen für die Beamten und Lehrer der fortgeschrittenen Geldentwertung an. Die

Lehrerinnen erhalten nun neu Fr. 2900.—, die Primarlehrer Fr. 3550.— und die Sekundarlehrer Fr. 4400.— Zulage. Dies entspricht ungefähr 69—70 % der durchschnittlichen Vorkriegsbesoldungen. Besonders erfreulich ist, dass der Beschluss rückwirkend auf den 1. Juli erklärt wurde. Verbindlich ist der Beschluss in erster Linie für die Gemeinden, welche das Minimum an Besoldung ausrichten. Es ist aber zu hoffen und zu erwarten, dass auch die andern Gemeinden den vollen Teuerungsausgleich auf die höhern Vorkriegsbesoldungen und ebenfalls rückwirkend gewähren. Das Departement hat in verdankenswerter Weise ihnen dies wiederholt empfohlen. *W.D.*

Lehrerverein Zürich

Hauptversammlung vom 12. Dezember 1951

Zur ersten Hauptversammlung des Vereinsjahres 1951/52 fanden sich rund hundert Mitglieder ein, um Rückblick und Ausblick auf die Vereinsgeschäfte zu halten. Im Mittelpunkt stand dabei der einen weiten Bogen umspannende *Jahresbericht* des Präsidenten des Lehrervereins, *Arnold Müller*. An erster Stelle standen einmal mehr die *Besoldungs-* und *Versicherungsfragen*, die zu einem befriedigenden Abschluss gebracht werden konnten. Vorbildlich gelöst wurde vor allem die Versicherungsfrage, und wiederum trug die enge Zusammenarbeit mit den übrigen Personalverbänden der Stadt ihre Früchte. Viel Kopfzerbrechen verursachte dagegen hüben und drüben die sich im Laufe des Jahres als unumgänglich erweisende Erhöhung der *Teuerungszulagen* von 17 auf 22 Prozent. Schneller als erwartet, kamen dabei die negativen Auswirkungen des bedauerlichen Limitierungsparagraphen im kantonalen Besoldungsgesetz zum Vorschein. Es gab ein Stadium, in dem sowohl Behörden wie Lehrervertreter etwas ratlos vor einer eigenartigen Situation standen. Der rettende Ausweg wurde schliesslich für diesmal dadurch gefunden, dass auch der Kanton die Teuerungszulagen für seine Funktionäre um fünf Prozent erhöhte, was ermöglichte, dass die Teuerungszulage für die städtischen Lehrer ohne Benachteiligung durch den Limitierungsparagraphen ausbezahlt werden konnte. Das Fernziel, die Beseitigung dieses Sperriegels, bleibt aber bestehen. Es wird allerdings eine harte Nuss sein, das noch nicht alte Gesetz zu revidieren und den unerwünschten Bremsklotz zu beseitigen.

Wenn somit einerseits die Organe des Lehrervereins entschlossen für die ökonomischen Belange der zürcherischen Volksschullehrer eintreten, so möchten sie anderseits darob aber keineswegs der Mitmenschen, denen es noch bedeutend schlechter geht, vergessen. So beschloss der Vorstand seinerzeit eine Spende von 5000 Franken für die *Lawinengeschädigten*. Die Mitglieder steuerten dazu noch 5283 Franken bei, so dass am 19. März 1951 dem Schweizerischen Roten Kreuz ein Betrag von 10 283 Franken überwiesen werden konnte. Die *Unwetterkatastrophe in Oberitalien* veranlasste den Vorstand ebenfalls, innerhalb der Lehrerschaft eine Sammlung zugunsten der hart betroffenen Bevölkerung durchzuführen. Der Aufruf fand dabei einen guten Anklang, gingen doch bis heute Fr. 5183.70 ein, was den Spende- und Helferwillen der Kolleginnen und Kollegen deutlich zum Ausdruck bringt. Noch einmal gedachte der Präsident der *Bergkinderaktion*, die wohl den Höhepunkt des Vereinslebens des vergangenen Jahres darstellt. Das Echo, das diese Aktion fand, war so erfreulich, dass daraus eine gewisse Verpflichtung hervorgeht, auch in Zukunft den Gedanken der Bergkinderhilfe wach zu halten, wobei vorgesehen ist, etwa alle fünf Jahre die Aktion zu wiederholen. Noch nicht endgültig abgeklärt sind dabei freilich das künftige Ausmass der Veranstaltung und die Auslese der Kinder, denen eine solche Tat im Geiste der Verbundenheit von Stadt und Land zugute kommen soll.

Brachte so das vergangene Vereinsjahr den Organen des Vereins, vor allem dem Gewerkschaftlichen Ausschuss, ein vollgerütteltes Mass an Arbeit, so gibt es noch viele Probleme, die weiterhin der Erledigung harren. Eines der dringenden davon ist das stetige Ansteigen des Anteiles der *weiblichen Lehrkräfte* im Lehrkörper der Volksschule. So stammten bei der Besetzung der Lehrstellen an der Primarschule der Stadt Zürich im vergangenen Jahre bei 83 Anmeldungen für 95 Lehrstellen 48 von weiblichen und 35 von männlichen Lehrkräften. Bei der Untersuchung dieser Frage nun handelt es sich nicht darum, einen Streit zwischen männlichen und weiblichen Kollegen heraufzubeschwören, sondern um eine Besinnung auf die Konsequenzen einer Entwicklung, die sowohl für Lehrerinnen als auch für Lehrer ihre Folgen haben könnte. Es liegt nämlich auch im Interesse der Lehrerinnen, sich darüber Gedanken zu machen, ob es ein Vorteil ist, wenn die angedeutete Entwicklung weiter anhalten sollte.

Ein ernst zu nehmendes Problem stellt auch die im Ratsaal und in der Öffentlichkeit immer wieder laut werdende Kritik dar, unsere Schule sei mit Stoff überladen. Die Lehrerschaft kann diese Stimmen nicht einfach überhören, sondern hat sich ernstlich darauf zu besinnen, ob nicht der Schule eine gewisse Gefahr von der methodischen Seite her droht. Es kann unserer Schule nur schaden, wenn immer wieder die beiden Schlagworte «alte Schule» und «neue Schule» gegeneinander ausgespielt werden. Darum sollten die manchmal etwas übereifrigen Neuerer etwas vorsichtiger sein, wenn sie nicht das grosse und schöne Vorrecht der Lehrfreiheit gefährden wollen.

Mit dem herzlichen Appell an die Mitglieder, den Geschäften des Vereins die volle Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem die neu ins Lehramt tretenden, jungen Kolleginnen und Kollegen in diesem Sinne zu beeinflussen, schloss Präsident Müller seine beachtenswerten Ausführungen.

Anstandslos passierten die Jahresrechnung und der Voranschlag, die vom Quästor *Hans Nef* in gewohnt mustergültiger Weise erstellt worden waren. Durch die Jahresprogramme des Hauptvereins und der Zweigvereine wurden die Mitglieder über die Arbeit des nächsten Jahres unterrichtet, und diese waren ein schönes Zeugnis von dem vielfältigen und reichen Leben, das den Verein durchpulst. Um aber all das Geplante durchführen zu können, bedarf der Verein der nötigen finanziellen Mittel, und da die Aufgaben ständig zunehmen, die Kosten aber gleichzeitig steigen, sah sich der Vorstand genötigt, der Versammlung die Erhöhung des Jahresbeitrages zu beantragen, für welches Anliegen diese denn auch das volle Verständnis zeigte. Das gleiche ist zu sagen für eine kleine Statutenänderung, die bezweckte, für den speziellen Fond die bis anhin fehlende Zweckbestimmung (Unterstützungen) zu schaffen.

Noch harrten zwei spezielle Geschäfte, ein unangenehmes und ein angenehmes, der Erledigung. Anträge auf Ausschluss eines Mitgliedes sind immer etwas

Peinliches, in allererster Linie für den Präsidenten, der sie vertreten muss. Nach manchmal stürmischer Diskussion kam die Versammlung schlussendlich dazu, in diesem Falle Gnade für Recht ergehen zu lassen, womit sie sich erfreulicherweise zu dem uns Lehrern wohl anstehenden Glauben bekannte, dass auch ein sehr schwarzes Schaf noch nicht unbedingt ein verlorenes Schaf zu sein braucht.

Wesentlich ruhiger dagegen ging es zu bei der zu Beginn der Versammlung erfolgenden Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den zurücktretenden Präsidenten des Lehrergesangvereines Zürich, *Paul Winkler*. Dieser Anlass wurde von einem frühern prominenten Mitglied dieses Zweigvereines, alt Sekundarlehrer *Ernst Morf*, dazu benützt, in schwungvoller Rede wieder einmal die Geschichte des Lehrergesangvereines Zürich nachzuzeichnen. Rühmend gedachte dabei der Redner der Verdienste *Paul Winklers*, der sich während eines Vierteljahrhunderts so eng mit dem Schicksal dieses Vereines verbunden gefühlt hatte, dass dieses ihm einen guten Teil seines eigenen Schicksals bedeutet hatte. Herzlichen Beifall empfing darum das neugebackene Ehrenmitglied, als es sich erhob, um in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre zu danken.

P. F.

Jahrbuch 1951

Herausgegeben von den ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen

Mit acht nach Thema, Anlage und Methode verschiedenen und dennoch gegenseitig sich ergänzenden Beiträgen, liegt wiederum in Gehalt und Gelingen ein anregendes Jahrbuch vor.

In einer Abhandlung über «*Die Bedeutung der Sekundarschule als Vorbereitungsstätte für die Mittelschule*» erbringt *Prof. Dr. J. Witzig* (Zürich) in methodologisch vorbildlich sorgfältiger Auswertung statistischer Unterlagen den überraschenden, jedoch wissenschaftlich zwingenden Nachweis, dass im Kanton Zürich «im Durchschnitt der beiden Jahre 1949 und 1950 beinahe die Hälfte der Neuimmatrikulierten, gut drei Viertel der Oberseminaristen und, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, alle diplomierten Mittelschüler eine Mittelschule besucht haben, *welche an die Sekundarschule anschliesst*», die in der Regel drei Jahre dauert. Die Sekundarlehrerschaft wird, unter Berufung auf das von Prof. Witzig zutage geförderte, im einzelnen erhärtete Ergebnis weiterhin sich nicht zuletzt auch verpflichtet wissen, für die begabten Bauern- und Arbeiterkinder einen, von der sogenannten Werkabteilung deutlich unterschiedenen, Realzug zu führen, der einwandfrei den Anschluss an die Mittelschulen gewährleistet.

Ihrer grundsätzlichen Bedeutsamkeit wegen seien hier an zweiter Stelle die im Anschluss an einen ersten, im letztjährigen Jahrbuch abgedruckten Teil erschienenen Ausführungen von *Dr. H. Gonzenbach* (St. Gallen) genannt. Sie tragen den Titel «*Grundlagen und Probleme der Gestaltung im Leseunterricht der Muttersprache*». Wenn die Forderung erhoben wird, sich vermehrt dem rhythmisch und betonungsmässig einwandfreien Sprechen dichterischer Texte zuzuwenden und solchen Übungen gegenüber den intellektuell-reflektierenden «Besprechungen» den Vorrang zu schenken, so ist anzuerkennen, dass die Rechtmässigkeit, den postulierten Unterrichtsweg zu beschreiten, sich aus dem Wesen des Künstlerischen selbst ableitet.

Der Aufsatz «*Das Wörterbuch im Sprachunterricht*» erläutert an zwei Beispielen erschöpfend die Unzweckmässigkeit der gebräuchlichen Wörterverzeichnisse, um anschliessend unter Berücksichtigung des Prinzipes der Worthäufigkeit in konkreter Form annehmbare Vorschläge für besser geeignete Schulwörterbücher zu unterbreiten. *Theo Marthaler* (Zürich) klärt damit vorbildlich konzis ein vor allem für den gesamten Fremdsprachunterricht vordringliches lexikalisches Problem ab.

«*Zur Frage der Repetition in Geographie und Geschichte*» spricht sich *Arnold Huber* (Frauenfeld) aus. Er wirbt für die auch bei den pädagogischen Rekrutenprüfungen verwendete Wiederholungsart, bei der Geschichte, Wirtschafts- und Staatskunde sowie Geographie in enger Wechselbeziehung stehen. *Dr. Ernst Bienz* (Dübendorf) bietet seinen Fachkollegen mehr als nur «*Hinweise zur Verwendung der geographischen Skizzenblätter*», wie er sich bescheiden ausdrückt; es handelt sich um eigentliche Vorbereitungen zu den im Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (unter den Titeln «Schweiz», «Europa» und «Erdteile») erschienenen Blättern.

Mit «*Problemen der elementaren Geometrie*» setzt sich mathematisch anregend, in schöner Systematik, *Emil Zogg* (St. Gallen) gründlich auseinander, ausgehend von den geometrischen Grundbegriffen, weiterschreitend zum Axiomsystem von Gonseth und abschliessend mit den Grundsätzen der Schulgeometrie. Zogg weist einen Weg, mit Sekundarschülern «die Kongruenz und Parallelität exakt zu behandeln».

R. Frauenfelder (Schaffhausen) äussert sich «*Zum Zeichenunterricht an der Realschule*» und illustriert dabei ein Vorgehen, das konsequent auf der Anschauungsvermittlung beruht, die technische Frage nach der Förderung der Fertigkeiten somit auf den zweiten Platz verweist. Über das Zeichnen und Malen hinaus tritt *Albert Tobler* (Herisau), um in der Schule ein noch stärkeres Gegengewicht zur Kopfarbeit zu schaffen, für das «*Modellieren als Bereicherung des Unterrichtes in der Sekundarschule*» ein. Der Herisauer Zeichenlehrer bietet auf wenigen Seiten nichts weniger als eine sympathische Methodik, die auch vielen Kollegen der angrenzenden Schulstufen willkommen sein dürfte.

Man steht schliesslich unter dem Eindruck, weder nach Wahl noch Verarbeitung des Stoffes liesse sich eine glücklichere Lösung denken, als sie von den ostschweizerischen Konferenzvorständen, für welche dieses Jahr *H. Knecht* (Heiden) verantwortlich zeichnete, verwirklicht wurde. Dem zweihundertseitigen Band schliesst sich erst noch, wie üblich, für einige Kantone eine gewichtige Konferenzchronik an! *V. V.*

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Jahresversammlung am 29. September 1951, in Zürich

«Alte und neue Unterrichtsformen» hiess das diesjährige Thema der Jahrestagung.

Am Samstagvormittag wohnten die Teilnehmer in einer der 12 zur Verfügung stehenden Klassen einer Sprachlektion bei.

Im Singsaal des Schulhauses Kornhausbrücke versammelten sich sodann ca. 250 Zuhörer zum Vortrag von Herrn Dir. Walter Guyer. Sein Thema lautete: «Alte und neue Unterrichtsformen und ihre Verwen-

dung auf der Unterstufe.» Aus der klaren Gegenüberstellung der Begriffe Spiel, Lernen, Arbeit, folgerte der Redner: Es gibt weder spielendes Lernen noch lernendes Spielen, wohl aber muss neben dem Lernen dem reinen Spiel auf der Unterstufe der ihm gebührende Platz eingeräumt werden. Die verschiedenen Arten des Lehrens, sei es das Vormachen, das Erzählen oder das Unterrichtsgespräch, sollen in freiem Wechsel angewandt werden, denn jede dieser Lehrweisen ist gut, wenn sie nur den Schüler ganz ergreift.

Zum gemeinsamen Mittagessen fanden sich ca. 60 Teilnehmer ein.

Geschäfte der Jahresversammlung:

1. Der neue Präsident, Herr Walter Schmid, Stäfa, begrüsst die Vertreter verschiedener Erziehungsdirektionen, Seminarien und Lehrerverbände sowie die Aussschussmitglieder der I. A.

2. a) Das Protokoll wurde ohne Verlesung abgenommen und verdankt, da die Protokollauszüge von 1946—1950 in den Tätigkeitsberichten enthalten sind, welche den Ausschussmitgliedern, Verbänden und Behörden zugeschickt worden waren.

b) SJW.: Referent, Herr Willi Zürcher: Das Heft «Bauernhof» wird neu aufgelegt. In Arbeit ist ein Heft «Pferde». Der Referent ruft zu vermehrter Mitarbeit auf.

c) Schulwandbilderwerk: Der Vorsitzende teilt mit, dass ein Bild «Bäckerei» für die Unterstufe geschaffen worden sei. (Siehe Lehrerzeitung Nr. 37.)

3. Der Kassabericht: Herr Jakob Schneider verliest die Rechnung. Der Rückschlag des Vermögens der I. A. beträgt Fr. 75.63, so dass das Vermögen noch Fr. 174.32 gross ist. Die Rechnung wird von den Revisoren, den Herren Rektor Wilh. Kilchherr, Basel, und Arnold Tagmann, St. Gallen, abgenommen und verdankt. Der Kassier fordert die Anwesenden auf, bei ihren Verbänden und Behörden dahin zu wirken, dass feste Jahreszuschüsse an die I. A. ausgerichtet würden.

4. Änderung der Satzungen vom 21. September 1935 betr. Anzahl der Ausschussmitglieder. — Vorschlag: Drei Mitglieder des Vorstandes und je ein Mitglied der vertretenen Kantone bilden die Interk. Kommission. Einstimmig gutgeheissen.

5. Wahlen: Präsident, Sekretärin und Kassier werden einzeln und die übrigen Mitglieder in globo neu- und wiedergewählt. — Delegationen: KOFISCH: Walter Schmid; SJW: Willi Zürcher.

6. Tätigkeit 1952. a) Eine Tagung ist vorgesehen, weitere Themenvorschläge sind erwünscht.

b) Finanzielles: Der Präsident bittet die Vertreter von Verbänden und Behörden dringend, an ihrer Stelle ihr Möglichstes zu tun, dass die I. A. ihre Arbeit auf besserer finanzieller Basis leisten kann.

7. Vom Besuch der Schaffhauser Ausstellung wird wegen zu geringer Beteiligung abgesehen, dafür nochmals auf die Ausstellungen im Pestalozzianum, Helmhaus und Kunsthaus hingewiesen.

Schluss der Jahresversammlung 14.30 Uhr.

Die Sekretärin: *M. Süssli.*

Ferdinand Kern †

Am 22. September 1951 starb vollständig unerwartet an einem Herzschlag Ferdinand Kern, Primarlehrer im Schulkreis Zürich-Glattal.

Geboren am 16. Juni 1894, besuchte er in Zürich-Hottingen die Primar- und Sekundarschule. Im Seminar Küsnacht holte er sich in den Jahren 1910/14 sein Rüstzeug als Lehrer. 1920 kam er nach Stadel-Dielsdorf an die 7./8. Klasse. Diesem, seinem ersten Wirkungsort hielt er auch in späteren Jahren die Treue und erinnerte sich immer mit grossem Vergnügen an seine junge Lehrerzeit. Im Jahre 1920 wurde er an die Oberstufe nach Seebach berufen. Hier gründete er seine Familie und wirkte während der folgenden 30 Jahre an der Oberstufe.

Für seine väterliche Art, mit der er seine Schüler betreute, dankten ihm die «Ehemaligen» mit einer rührenden Anhänglichkeit und Treue, selbst durch Jahrzehnte hinauf. Das Wohl seiner Schüler lag ihm immer am Herzen. Als Berufsberater betreute er sie beim Übertritt in die Berufslehre. Durch den Einblick in die Anforderungen, die die verschiedenen Berufe an die jungen Leute stellen, begann er, sich mit seiner ganzen Kraft und seinem profunden Wissen in Schulsachen für den Ausbau der 7./8. Klasse einzusetzen.

Als erster Präsident leitete er die kantonale Oberstufenkonferenz von 1934—1948. Seiner umsichtigen Leitung ist es weitgehend zuzuschreiben, dass sie in Stadt und Kanton und darüber hinaus grosses Vertrauen bei der Lehrerschaft und vor allem bei den Schulbehörden genoss. Während seiner Amtszeit sind sämtliche Lehrmittel der Oberstufe erneuert oder die Neubearbeitung in Angriff genommen worden. Er selber hat Lesebuch und Sprachlehrbuch geschaffen. Von 1941 an hatte sich die Konferenz mit der Zusammenstellung eines Lehrplanes für die Umgestaltung der Oberstufe und die Diskussion um den Ausbau der Stufe bleibendes Verdienst erworben. Ferdinand Kern stand von nun an im Zentrum aller Bemühungen. Sein Name bleibt untrennbar mit der Reorganisation und den Bestrebungen zur Schaffung eines neuen Volksschulgesetzes verbunden. In ungezählten Sitzungen, Eingaben, Referaten, Artikeln und Statistiken hat der Verstorbene sich mit Aufwendung seiner ganzen Kräfte eingesetzt. Nur wer Einblick hat in solche Arbeiten, kann ermessen, was für eine Last und was für ein Kräfteverschleiss damit verbunden waren! So gab er während langen Jahren seine ganze Freizeit für seine Oberstufe her. Selbstverständlich stellte er die neuen Anforderungen in seiner eigenen Schule unter Beweis.

Als Hausvorstand, Vertreter der Lehrerschaft in Kreis- und Bezirksschulpflege, als Mitglied der Schulfunkkommission, in der Ferienkolonie, als Präsident der Armenpflege in der ehemaligen Gemeinde Seebach, allüberall stellte er sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung — bis er Anfang 1949 wegen eines Herzleidens vorübergehend Urlaub nehmen musste. Nach einigen Wochen hatte sich sein Leiden scheinbar gebessert, und er konnte seine Arbeit wieder aufnehmen.

Ein Herzschlag setzte seinem Leben an einem schönen Spätsommertag ein jähes Ende. Mit ihm verlor seine Familie einen herzensguten Gatten und Vater, die Lehrerschaft einen hilfsbereiten und mit gründlichem Wissen über das zürcherische Volksschulwesen ausgestatteten Kollegen. Seine vielen Freunde aber haben in ihm einen weisen, verträglichen, liebenswürdigen und frohen Menschen verloren. *K. O. W.*

Wenn der Neid ein Fieber erzeugte, würden viele liebe, arme Mitmenschen ständig mit fiebrigglänzenden Augen umherlaufen. *Dino Larese.*

Schulwandbilder-Kommentare 1952

Im Jahre 1952 kommen wie immer vier Tafeln des Schweizerischen Schulwandbilderwerks heraus, dazu die bekannten Kommentarhefte. Es sind folgende Themen vorgesehen: *In der Backstube — Wasserfuhren im Wallis — Fahnenübergabe 1945* (zugleich Bundeshaus) — *Vulkan.*

Wer sich für die Mitarbeit an diesen Kommentaren interessiert (Abgabetermin Ende April 1952), ist ersucht, dies mit Angabe des Themas der Redaktion der SLZ bald mitzuteilen. *Sn.*

Bücherschau

Violets Taschenbuch des allgemeinen Wissens. Johannes Asmus, Verlag, Stuttgart. 452 S. Leinen.

In 18. Auflage, stark umgearbeitet, erscheint der «Violet» wieder, das bekannte Handbuch, das dem Lehrer und Studenten, vor allem in der Examenzeit mit dem «Knochengerüst» des Wissens schulmässiger Art in politischer, Kirchen-, Literatur-, Kunst- und Musikgeschichte, in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geographie, Mass- und Münzwesen und Chronologie übersichtlich in rascheste Verbindung bringt. Es setzt die Kenntnis, das «Gehabthaben» voraus, rechnet aber mit dem Mangel des Gedächtnisses, das immer wieder neuer Auffrischung bedarf. Das Buch ist deutscher Herkunft, wodurch sich von selbst die entsprechende Betonung des Wissenskreises ergibt. Die Kunstgeschichte z. B. kennt Schweizer kaum. Böcklin ist «deutscher» Maler; Hodler kommt gar nicht vor; einzig Max Bill ist als neuerer Schweizer noch notiert; aber keiner unserer grossen Plastiker. Spitteler u. a. m. sind in der Literatur-Abteilung unbekannt. Dafür findet man ephemere deutsche Tagesgrössen. Mit solchen Ungenauigkeiten — ob aus Absicht oder Unkenntnis ist nicht feststellbar — muss in solchen Büchern aus dem Nachbarland fast immer gerechnet werden. Dementsprechend sind sie trotz aller guten Eigenschaften mit kritischer Einstellung zu benützen. *ms.*

Paton Alan: **Denn sie sollen getröstet werden.** Wolfgang-Krüger-Verlag, Hamburg. 331 S. Leinen. DM 8.50.

Dieser tiefsinnige Roman des Leiters der Diepkloff-Besserungsanstalt in Johannesburg gehört wohl zu den unvergänglichen Werken unserer Zeit. Stefan Kumalo, der alte gütige Priester, will seiner Schwester und seinem Sohn aus tiefster Not heraushelfen. Unermüdlich sucht er sie — beide findet er endlich: die Schwester verkommen, den geliebten Sohn als Verbrecher, der zum Tode verurteilt wird. Am Tag der Hinrichtung steigt der Vater auf einen Berg und betet für sein Kind — nicht in grenzenloser Traurigkeit, sondern in dankbarer Ehrfurcht vor Gottes allmächtiger Gnade. Die wahrhaft biblische Grösse der Sprache gibt dieser Erzählung eine ungewöhnliche Würde. *K.-A.*

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Entschliessung

Die Vorstände der Société Pédagogique Romande und des Schweizerischen Lehrervereins prüften die gegenwärtigen Besoldungsverhältnisse in den verschiedenen Landesteilen der Schweiz. Sie anerkennen dankbar, dass der Reallohnausgleich in vielen Kantonen heute rascher hergestellt wird als in den vergangenen Jahren. Da und dort ist aber die Lehrerschaft mit ihr nahestehenden Berufsgruppen durch die Teuerung wiederum stark ins Hintertreffen geraten. Das ist eine unverdiente Benachteiligung und eine Gefahr für die Schule. Die Lehrerschaft der betreffenden Gegenden wird ermuntert, sich kräftig für ihr Recht zu wehren. Behörden und Volk werden sich wohlbegründeten Eingaben um eine rechtzeitige Anpassung der Besoldungen an die steigenden Lebenskosten nicht verschliessen.

Zwischen dem Betrag der Grundbesoldung und dem der Teuerungszulagen besteht vielerorts noch kein gesundes Verhältnis. Wo die Teuerungszulagen mehr als etwa einen Zehntel der Gesamtbesoldung ausmachen, sollte so bald als möglich ein Teil der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung übergeführt werden. Das ist nötig zur Erzielung einer ausreichenden Rente und zur genügenden Aeufnung des Deckungskapitals der Versicherungskassen. Auch hier sind statutarisch festgesetzte Rentenansprüche besser als die von Zeitumständen allzusehr abhängigen Teuerungszulagen.

Solange die Besoldungsgrundlagen den veränderten Verhältnissen noch nicht genügend angepasst sind, leiden besonders auch die wegen Krankheit oder aus Altersgründen zurückgetretenen Lehrkräfte. Die Lehrerverbände und Behörden werden ersucht, bei der Vorbereitung ihrer Massnahmen die Rentner nicht zu vergessen und ihnen Teuerungszulagen zu gewähren, die im gleichen Verhältnis zu der statutarischen Rente stehen, wie die Zulagen der Lehrerschaft zu der Grundbesoldung.

Für die Société Pédagogique Romande:
Der Präsident: G. Delay
Für den Schweizerischen Lehrerverein:
Der Präsident: H. Egg

Kommentare zum Schulwandbilderwerk

Die massiven Preisaufschläge im Druckereigewerbe zwingen uns, den Verkaufspreis der Kommentare zum Schulwandbilderwerk ab 1. Januar 1952 auf Fr. 2.— je Exemplar anzusetzen.

Der Zentralvorstand des SLV.

Schweizerfibel

Die um 300% gestiegenen Papierpreise und Teuerungszulagen im Druckereigewerbe haben die Herstellungskosten der Fibeln stark erhöht. Die neuen Verkaufspreise ab 1. Januar 1952 betragen für alle Hefte mit Ausnahme von «Roti Rösli im Garte»
bei Bezug von 1—99 Exemplare Fr. 1.30 je Stück,
bei Bezug von 100 und mehr Fr. 1.10 je Exemplar.
Die Fibel «Roti Rösli im Garte» kostet Fr. 2.60 bzw. Fr. 2.20.

Die Leitenden Ausschüsse
des Schweizerischen Lehrervereins und
des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Mitteilung der Redaktion

Zum Jahreswechsel

Zu Anfang des neuen Jahres gelangen die Honorare für die Mitarbeit im zweiten Halbjahr 1951 zur Auszahlung. Nach alter Übung werden Beträge unter Fr. 3.— der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs erscheint am 4. Januar 1952. Neubestellungen und Adressänderungen sind nicht dem Verlag, sondern der Redaktion, Postfach Zürich 35, mitzuteilen.

Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Lesern, Mitarbeitern und Freunden unsere herzlichen guten Wünsche. *

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36, Postfach Hauptpost, Telephon 23 77 44. Postchekkonto VIII 889

Kurse

Angewandte Psychologie

Die Schweizerische Stiftung für angewandte Psychologie lud auf den 8. Dezember 1951 Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Berufsberater, das Biga, Schulleute und vor allem *Fachpsychologen* zu einer Konferenz am runden Tisch ein, um Gespräche über angewandte Psychologie einzuleiten. Das Ziel war, *eine Gesamthaltung zum psychologischen Problem* zu gewinnen. Es wurden einige Hauptthemen aufgestellt: Psychodiagnostik; Eignungsuntersuchungen; Psychologische Beratung; Allgemeine Fragen zur angewandten Psychologie.

Die Tagung, an welcher etwa 150 eingeladene Personen teilnahmen, fand in der ETH statt. *Prof. W. Keller* von der Universität Zürich leitete die Verhandlungen. Dr. *Hans Biäsch* hatte die Tagung organisiert. Sie war durch wohlvorbereitete Fragen und Antworten so gestaltet, dass möglichst präzise Ergebnisse und klare Formulierungen geboten wurden. Ohne hier auf die Einzelheiten einzugehen, sei festgestellt, dass das Ziel, die *Gesamthaltung*, in hohem Masse erreicht wurde. So verschiedenartig die theoretischen Standpunkte auch sein mochten, ergaben doch die praktischen Erfahrungen der prominenten Berufsberater, Betriebspsychologen, Testspezialisten usw. eine erfreuliche Einheitlichkeit der praktischen Gesichtspunkte, was dazu beitragen wird, die Psychologie als Beruf auf einen Stand zu bringen, der ihrer hohen Aufgabe und Verantwortlichkeit angemessen ist. **

Bücherschau

Platon: **Apologie.** Verlag Hans Huber, Bern. 72 Seiten. Leinen.

Die Apologie, die Verteidigungsrede des Sokrates, gehört zu den grossen tragischen Werken der Weltliteratur. Auf 70 weitgedruckten Seiten ist hier die Grösse echter Geistigkeit der Schlechtigkeit und Dummheit, der Beschränktheit und Unwissenheit gegenübergestellt.

Die Überlegung des Tages besiegt scheinbar den Geist. Aber nur in kurzfristiger Zeit. Es wird erzählt, dass bald nach Sokrates Tod in einer Tragödie des Euripides (Palamedes) der Chor die Worte sang: «Ermordet habt ihr, ermordet den Besten, Weisesten der Hellenen, der Musen Nachtigall, die niemandem ein Leides getan.»

Das in ernstes Schwarz gebundene, schöne Büchlein mag als würdiges und tiefsinniges Geschenk jenem geistigen Menschen dienlich sein, die Kraft zu mehren zum Kampfe für das Geistige, und nun trotz allem Leid, das aus diesem Kampfe folgt, stark und hochgemut zu bleiben. *ms.*

Diederich Else und Werner: **Erziehungswissenschaftliche Bestandesaufnahmen, Heft 1.** Das Päd. Schrifttum 1945—1948. Verlag der Päd. Arbeitsstelle Wiesbaden, Leiter Oberschulrat Dr. Franz Hilker.

Die Schrift (in Kleindruck 86 Seiten) vermittelt in systematischer Ordnung vor allem ein umfassendes Bild des ständig zunehmenden, lebendigen *deutschen* pädagogischen Schrifttums, besonders der in Zeitschriften niedergelegten Aufsätze über alle Erziehungsgebiete. *ms.*

Coninx-Girardet Berta: **Britisch Ostafrika** (Kenya, Tanganyika, Uganda). Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 234 S. und Karten. Kart.

15 Schriften sind in der Kleinen K. und F. (Kümmerly und Frey) -Reihe für Auswanderer und Kaufleute herausgekommen. Es geschah dies in Verbindung mit dem BIGA, Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung. Diese verpflichtende Zusammenarbeit sichert eine grosse Zuverlässigkeit der Angaben und bringt dem Geographielehrer über die behandelten Gebiete eine Dokumentation, die in jeder Beziehung auf der Höhe und zeitgemäss ist. Das vorliegende, gegen die andern Schriften bedeutend umfangreichere Buch ist ganz besonders sorgfältig bearbeitet. Die Autorin ist, nachdem sie durch frühere Reisen das Gebiet aus jahrelangen Studien schon kannte, nochmals hingereist, um alle Angaben zu überprüfen. Für die Schule bedeuten die erwähnten Schriften ein wertvolles Mittel zur Korrektur veralteter Auffassungen. Kein Fach bedarf ständiger Kontrolle im selben Masse wie die Geographie. Man kann den Schülern kaum etwas Unerwünschteres mitgeben, als überlebte Vorstellungen. Die Schriftenreihe gehört in die Handbibliothek jedes Sekundarschulhauses und jeder Mittelschule. *-m-*

Brunton Paul: **Geheimnisvolles Aegypten.** Rascher-Verlag Zürich. 348 S. Leinen. Fr. 24.80

Das Buch wurde aus dem Englischen übersetzt. Die originale Fassung lautet: «A search in secret Egypt.» Die Voraussetzung dieses Werkes ist die Überzeugung des Verfassers, dass die alten Ägypter über grosses magisches Wissen und verlorene Kenntnisse psychologischer Art verfügt hätten, die mit dem Untergang degenerierten. Er stellte sich die Frage, ob und was davon noch heute im Nilland vorhanden sei. In dieser Absicht geht der Verfasser nicht nur den alten Mysterien nach, sondern sucht auch bei Derwischen, Schlangenbeschwörern und Hypnotiseuren, die in Ägypten recht zahlreich sind und über bisher noch unerklärbare und wenig erforschte Fähigkeiten verfügen, den Zusammenhang mit dem Wissen der alten Ägypter nachzuweisen. Er kann dies um so mehr, als er auch in der Yoga-Praxis zuhause ist. Es ist klar, dass es sich hier nicht um Darstellungen im üblichen europäisch-wissenschaftlichen Rahmen handelt, aber doch um Einblicke und Einsichten, die zum Verstehen des Orients Wesentliches beitragen. Da der Autor ein inniges persönliches Verhältnis zu Ägypten und zum Islam hat, kann sein *erwandertes* Buch für den Besucher dieses Landes sehr nützliche, anderswo nicht erhältliche Winke geben. *-m-*

Curtius Ernst Robert: «**Balzac.**» A. Francke AG., Bern. 422 S. Broschiert Fr. 13.30; Gebunden Fr. 17.15.

Was den Leser dieser grossartigen Biographie, deren zweite Auflage vorliegt, fesselt und freut, ist vor allem dies: Der Autor trägt kein System, kein Vorurteil an den Dichter und sein Werk heran, sondern gewinnt Kreis um Kreis (Energie, Liebe, Leidenschaft, Politik, Werk usw.) aus dessen Leben und Schaffen und führt uns erklärend und deutend zum Einmaligen und Grossartigen, das hier Form gewonnen hat. Curtius sieht als zentrales Prinzip Balzacs einen grandiosen Prozess der Energie-Umschaltung: «Die Energetik ist das Zauberwort, das man kennen muss, um den ganzen und den wahren Balzac zu verstehen.» Auf dieser Grundlage wächst ein geschlossenes Bild, das bei aller Fülle und Verschiedenartigkeit der Teile eine Einheit, ein beglückendes Ganzes bildet. *K. J.*

Gottfried Kellers Werke. Atlantis-Verlag, Zürich. 904 und 976 S. Geb. Fr. 19.95.

Diese wertvolle neue Ausgabe besteht aus zwei soliden und geschmackvollen Leinenbänden mit holzfreiem Dünndruckpapier. (Allerdings musste der Durchschuss zwischen den Zeilen etwas knapp bemessen werden, damit der umfangreiche Text untergebracht werden konnte.) Geboten werden nämlich nicht nur alle Werke der gewohnten Ausgaben, also alle Novellenzyklen, der «Grüne Heinrich», «Martin Salander» und die Gedichte (von denen gegenüber der Gesamtausgabe nur einige veraltete Gelegenheitsgedichte wegfielen), sondern auch das Dramenfragment «Therese», eine Kalendergeschichte, die wichtigsten Stellen der Bettagsmandate; ausserdem eine Einleitung von Robert Faesi, dem auf dem knappen Raum von Druckseiten ein meisterliches Portrait des Dichters und seiner Werke gelungen ist. Dieses bildet den würdigen Auftakt zu einer Ausgabe, die besonders auch für Jugendliche und Schul- und Volksbibliotheken wegen ihres aussergewöhnlich günstigen Preises wirklich wie gewünscht kommt. Über den unerschöpflichen Reichtum, der in diesen zwei Bänden liegt, brauchen wir hoffentlich keine weitern Worte zu verlieren. *-t*

An unsere Abonnenten!

Benützen Sie zur Entrichtung des Abonnementsbetrages 1952 den in Nr. 50 beigelegten Einzahlungsschein. Preise siehe in derselben Nummer. — Postcheckkonto der Administration der Schweiz. Lehrerzeitung: VIII 889, Zürich.

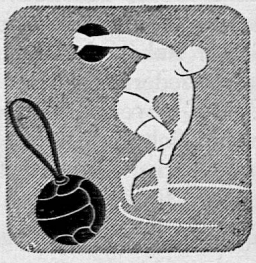
Die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Küsnacht-Zch. Tel. (051) 91 09 05

Fabrik **Ebnat-Kappel**



Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Versand ab Fabrik

Hilfe für NERVEN-

schwache, die ihre überarbeiteten Nerven stärken und beruhigen möchten, mit dem gutempfohlenen **NEO-Fortis**, Fr. 5.20, Familienpackung Fr. 14.55. Bald nehmen Nervenkraft und Nervenruhe beachtlich zu, weil das hier empfohlene Präparat Stoffe enthält (Lecithin, Calcium, Magnesium usw.), die für die Gesundung der Nerven notwendig sind. In Apotheken erhältlich, wo nicht, diskreter Versand: **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Sonderheft

«DER PSYCHOLOGE»

Sexual-Erziehung

der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen.

48 Seiten, *Fr. 2.10.*

In Buchhandlungen, Kiosken oder Gerber-Buchdruck, Schwarzenburg/BE

SA10772 B

Krampfadernstrümpfe

Verlangen Sie Prospekte und Masskarte

Leibbinden . Gummiwärmeflaschen . Heizkissen Sanitäts- und Gummiwaren

E. SCHWÄGLER ZÜRICH
vorm. P. Hübscher Seefeldstrasse 4

P 249 Z

In Kurort im Toggenburg findet 427

Ferienkolonie

Aufnahme. Betten können gestellt werden. OFA 5656 St.

● **Gasthaus zur «Sonne», Hemberg.** — Telephon 5 61 66. ●

Skilager in Sedrun

Gut eingerichtetes Haus mit 35—40 Betten. Für die Leiter steht eine Ferienwohnung zur Verfügung. Ermässigte Preise! 417
Auskunft erteilt Lehrer **Th. Venzin** in **Sedrun.**

Wildhaus Skiheim «Seegüetli»

Ideal gelegen in schönstem Skigebiet. Prima Matratzenlager in verschiedenen Räumen. Volle Pension erhältlich. Gut eingerichtete Küche für Selbstkocher. Für Schulen vorzüglich geeignet. Auskunft: **E. Bretscher,** Löwenstr. 5, **Winterthur.** Tel. (052) 2 08 26. 432

Skilager

Im Tga da Lai **Lenzerheide** (Ferienheim Männedorf) ist noch die Woche vom 27. Januar bis 2. Februar 1952 frei. 433
Anfragen an **A. Landolt,** Jugendsekretär, **Männedorf,** Telephon 92 96 95 oder 93 02 51; auch andere Interessenten für das Ferienheim (Schulen, Jugendlager) melden sich bei obiger Adresse.

Was Ihnen das alte Jahr schuldig geblieben ist

kann Ihnen vielleicht das neue Jahr durch Inanspruchnahme meiner Dienste bei der Umschau nach der passenden Ergänzung bringen.

Keine seriöse Ehe-Vermittlung kann eine Erfolgs-Garantie verbürgen — das liegt bei allem guten Willen nicht in ihrer Macht —, aber sie wird ihre umfangreichen Verbindungen in Ihrem Interesse ausnützen, Sie vor unreellen Elementen schützen und Sie nur mit ehewilligen und ehefähigen Partnern in Verbindung bringen, deren Verhältnisse Gewähr für eine harmonische Ehe bieten.

Unterbreiten Sie mir vertrauensvoll Ihre Angelegenheit; mein Name und mein jahrzehntelanger Erfolg auf dem sehr delikaten Gebiete der Ehe-Anbahnung sind Bürgschaft für die vornehmste Wahrung Ihrer Interessen. Auf Verlangen diskrete Zusendung meines GRATIS-Prospektes.

Besuch nur nach sehr **frühzeitiger** Vereinbarung.

Frau F. Leibacher-Hugentobler
Zürich 8

Russenweg 4, Telephon 32 21 55

Umstände halber günstig zu verkaufen

neuer Vervielfältigungs-Apparat «ORMIG»

Adresse unter Chiffre SL 373 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

Primarschule Wiesendangen / ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1952/53 sind die beiden

Lehrstellen

(3.—4. Klasse und 5.—6. Klasse) definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 1300.— bis Fr. 2300.—, plus 17 % Teuerungszulage. Ledige Lehrkräfte Fr. 300.— weniger. Das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. 431
Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen samt Stundenplan sind bis 31. Januar 1952 dem Vizepräsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. med. **H. Stiefel, Wiesendangen,** einzureichen.

Wiesendangen, den 17. Dezember 1951. **Die Schulpflege**

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

Realschulpflege des Kreises Sissach

An unserer Realschule sind auf Beginn des Schuljahres 1952/53

zwei Lehrstellen

der **mathematisch-naturwissenschaftlichen** Richtung neu zu besetzen. Erwünscht ist ausserdem die Befähigung für die Erteilung des Unterrichtes in Freihandzeichnen, Knaben-Handarbeit und Mädchen-Turnen. Kandidaten ohne genügende Vorbildung in diesen Fächern müssen sich verpflichten, sich darin noch auszubilden.

Besoldung: Die gesetzliche. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Bedingungen für die Wahlfähigkeit: Universitätsstudium von mindestens 6 Semestern und Besitz des Mittellehrerdiploms.

Bewerber wollen ihre handschriftliche Anmeldung unter Beilage des Mittellehrerdiploms, der Ausweise über den Studiengang und der bisherigen Tätigkeit sowie eines Arztzeugnisses bis zum 10. Januar 1952 der Realschulpflege des Kreises Sissach einreichen.

Sissach, den 8. Dezember 1951. 419

Die Realschulpflege des Kreises Sissach.

Speicher . Offene Lehrstelle

Auf Beginn des neuen Schuljahres, Ende April 1952, ist die 423

Lehrstelle

an der etwas ausgebauten Oberstufe (7. und 8. Klasse) neu zu besetzen. Evangelische Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Lebenslauf und den erforderlichen Ausweisen bis zum **4. Januar 1952** an den Schulpräsidenten, Gemeinderat **Ernst Graf, Speicher,** einreichen, der auch über die derzeitigen Besoldungsverhältnisse Auskunft erteilt.

Speicher, den 11. Dezember 1951. **Die Schulkommission**

Offene Lehrstelle

An der Schulgemeinde **Schwändi** (Glarus) ist auf Beginn des Schuljahres 1952 für die Unterstufe 1. bis 4. Klasse die Stelle eines 430

Primarlehrers

neu zu besetzen. Besoldung: Grundgehalt mit Gemeindezulage Fr. 6750.—. Dienstalterszulagen im Maximum nach 12 Jahren Fr. 2400.—. Teuerungszulagen zurzeit 15 %. Beitritt zur Kantonalen Versicherungskasse obligatorisch. — Bewerbungen sind unter Beilage der Fähigkeitsausweise, eventueller Inspektionsberichte, nebst einem Arztzeugnis mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit bis spätestens 10. Januar 1952 beim Schulpräsidenten **A. Knobel** schriftlich zu melden.

Schwändi, den 15. Dezember 1951. **Der Schulrat.**

Primarschule Netstal

Auf Beginn des Schuljahres 1952/53 ist an der Primarschule Netstal die neugeschaffene 425

Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Besoldung nach dem kantonalen Besoldungsreglement plus Gemeindezulage. P 10681 Gl

Lehrer und Lehrerinnen, die sich um die Stelle bewerben wollen, sind gebeten, ihre Ausweise bis 10. Januar 1952 an den Präsidenten des Schulrates Netstal, Herrn A. Jaumann, Arzt in Netstal, einzureichen.

Der Schulrat Netstal.

Evangelisches Lehrerseminar Muristalden/BE

Es wird hiemit zur Neubesetzung ausgeschrieben die Stelle eines OFA 5218 B

Seminarlehrers

sprachlich-historischer Richtung, mit Amtsantritt am 1. April 1952. 428

Bedingungen: Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis und **Einverständnis mit den von uns erstrebten Bildungszielen.**

Anmeldungen sind zu richten bis zum 12. Januar an Direktor **A. Fankhauser,** Telephon 4 31 37.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Rheinfelden** wird die

Stelle eines Hauptlehrers

für Deutsch, Italienisch, Französisch, Geschichte und Geographie zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage: Für Ledige Fr. 800.—, für Verheiratete Fr. 1400.—.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Nur vollständige Anmeldungen sind bis zum 29. Dezember 1951 der **Schulpflege Rheinfelden** einzureichen. 426

Aarau, den 13. Dezember 1951.

Erziehungsdirektion.

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1952/53 ist an der Primarschule Ettingen (Baselland) die Stelle einer

Primarlehrerin der Unterstufe

(1. und 2. Schuljahr) neu zu besetzen.

Bewerberinnen belieben sich bis 31. Januar 1952 unter Beilage von Ausweisen sowie einem ärztlichen Zeugnis beim Präsidenten der Schulpflege, **Eug. Stöcklin-Sütterlin,** handschriftlich zu melden. 436

Ettingen, den 17. Dezember 1951. **Schulpflege Ettingen.**

Freude bereiten
Blumen auf Weihnachten
BLUMEN-PFISTER ZÜRICH
Bahnhofstr. 73 (Eingang Uraniastr. 13) Tel. 23 61 37

Fleurop-Spenden im In- und Ausland

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere

CAFÉ KRÄNZLIN, Unionplatz, Telephon 2 36 84

Wieder lieferbar

Bezugsquellen-Nachweis: Waser & Cie., Zürich 1 . Löwenstrasse 35a

---

Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

Berufskurse
Kurse für Gartenfreunde

Auskunft erteilt die Leitung der Schule Tel. (033) 2 16 10

Tamé lehrt Sie Italienisch!

in der **Schule Tamé** in **Bellinzona,** ebenso in Zürich, Luzern usw. Sprachdiplom in 3 Monaten. Handelsdiplom in 6 Monaten.

NB. Durch **Fernunterricht** garantieren wir Ihnen die Erlernung der Handelsfächer mit **Abschlussdiplom** in 8—12 Monaten. **Ecole Tamé, Luzern 10.**

MOSER-GLASER

SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Transformatorenfabrik
Muttenz bei Basel

MG 197

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch **Frau G. M. Burgunder** a. Lehrerin

Postfach 17 **Langenthal**

OFA 6577 B

DARLEHEN
ohne Bürgen

Keine komplizierten Formalitäten. — Kein Kosten-Vorschuss. Vertrauenswürdige Bedingungen. Absolute Diskretion. — Prompte Antwort.

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 L

Gegen Würmer der Kinder

wirksamen **Vermocur-Sirup** (Fr. 3.90, 7.30), für Erwachsene **Vermocur-Tabletten** (Fr. 2.85, 8.60) Befreien von grossen und kleinen Würmern.

Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-KUR** zu Fr. 11.25 kompl. Erhältl. in Apotheken, wo nicht, diskr. Postversand durch

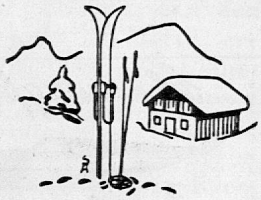
Schlank: Amaigritol

Regt Darmtätigkeit, Flüssigkeits-Ausscheidung u. fettabbauende Drüsen an u. bekämpft überflüssige Fettpolster KUR Amaigritol Fr. 16.65, Originalpackung Fr. 6.25

LINDENHOF-APOTHEKE, Rennweg 46, ZÜRICH 1

Frohe Winterferien und Erholung

finden Sie bei uns



Prospekt durch Verwaltung: Fam. Brack, Tel. (058) 4 61 57

HOTEL AMISBÜHL ★ BEATENBERG

Wunderschöne Aussicht, gutes Skigelände.
Preis Fr. 14.— alles inbegriffen.

PARSENN! Treff ● nach der Abfahrt

spez. Preise für Schulen und Vereine

Pension Bahnhofbuffet Küblis

Telephon (081) 5 43 43 Garage

Skiferien im heimeligen Berg- und Skihaus. Sehr sonnig. Ideale Lage. Schneesicher bis Ostern. Geheizte Zimmer. **Spezialpreise** für Schulen u. Vereine, sehr günstig. Schöne Matratzenlager, evtl. Selbstkochen. Postautoanschluss. Mit höfl. Empfehlung **P. Ambühl,** Berg- und Skihaus **Obergmeind, Tschappina** (1800 m). — Telephon (081) 3 53 22.

Berggasthaus OHRENPLATTE Braunwald
Post: Diesbach GL

Besteingerichtet für **Skilager.** Preise auf Anfrage. **Hs. Zweifel.**

Hotel Matterhornblick Zermatt

Sonnige Lage. Gepflegtes Haus. Ausgezeichnete Küche und Keller. Pension ab Fr. 13.—. Telephon 7 72 42.

LINOLEUMBELÄGE
KORKPARKETT
GUMMI

TEPPICHE
LÄUFERSTOFFE
DECKEN

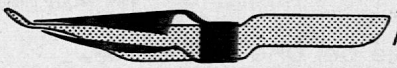
Sie fahren besser, wenn Sie Ihr Vertrauen dem Spezialgeschäft schenken!

Teppichhaus

BINDER & Co WINTERTHUR

Stadthausstrasse 16

Schnurzugfeder-Soennecken



Nr 250S

mit Über- und Unterfeder
in den Breiten von ½ bis 5 mm

Muster nach Wunsch

Registra AG. Generalvertretung der Firma F. Soennecken, Bonn
Flüelastr. 10, **Zürich 9/48,** Tel. (051) 52 36 22/52 63 64

Neuzeitliche Schulmöbel

- solid
- bequem
- formschön
- zweck-mässig

Basler Eisenmöbelfabrik A.-G., Sissach

vorm. Th. Breunlin & Co. Telephon (061) 7 44 61

Seit 1914 anerkannt als Qualität in Stadt und Land.

Verlangen Sie illustr. Prospekt und Preisliste.

E. KNOBEL Nachfolger von Jos. Kaiser **ZUG**

Möbelwerkstätten Schulwandtafeln • Eidg. Meisterdiplom Tel. (042) 4 22 38

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
No. 2	A6 Postkarte	Fr. 30.—
No. 6	A5 Heft	Fr. 35.—
No. 10	A4	Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.

USV - Fabrikation und Versand:

B. Schoch, Papeterie, Oberwangen/Thg.

Telephon (073) 6 76 45

Der bewährte Schülerhalter mit direkter Kolbenfüllung und 14 Karat Goldfeder, speziell geeignet für Schulschrift und Stenographie.

In allen Papeterien erhältlich **Preis Fr. 14.—**

Wunder aus aller Welt
Band 7

WUNDER AUS ALLER WELT
BAND 7
NESTLÉ PETER CAILLER KOHLER

nützlich im Unterricht...

die lehrreichen und unterhaltsamen Kinderbücher der Nestlé-, Peter-, Cailler-, Kohler-Schokoladen sind ein geschätztes Hilfswerk des Lehrers. Diese Bücher fördern das Allgemeinwissen der Schüler und sind eine reiche Dokumentation, die in wertvollen Aufsätzen dargeboten wird.

ALBEN IM VERKAUF:

« Wunder aus aller Welt », Bd. 6 und 7, « N.P.C.K. erzählt », Bd. 6 und « Schöne Schweizer Sagen ».

Preis des Albums: Fr. 1.75 (Postscheckkonto IIb 84).

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE PRODUKTE, VEVEY

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Zürich 1

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

Organ des Kantonalen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

27. Dezember 1951 • Erscheint monatlich ein- bis zweimal • 45. Jahrgang • Nummer 18

Inhalt: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Protokoll der Jahresversammlung — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht 1950/51 — Das neue Volksschulgesetz — Zürch. Kant. Lehrerverein: 23. Vorstandssitzung — Höhere Teuerungszulagen auch für die staatlichen Rentenbezüger! — Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1951

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Protokoll der Jahresversammlung (Schluss)

«Eléments de langue française»

46 Kollegen, also eine deutliche Mehrheit, wünschen eine *Umarbeitung des bestehenden Lehrmittels* und führen zahlreiche, zum Teil recht weitgehende, auch einander widersprechende Wünsche an, so: Reduktion der Schulstubenlektionen; Texte, die in eine lebendigere Umgebung führen, zu Spiel, Sport, Verkehr, in Geschichte und Geographie besonders der welschen Schweiz, aber auch Frankreichs; Auflockerung des obligatorischen Teils durch Gedichte, Anekdoten, Dialoge, Lieder; spannendere Texte. Überprüfung — aber keine Vermehrung — des Wortschatzes nach dem Prinzip der Häufigkeit; Neugestaltung des Wörterverzeichnisses; kleine Korrekturen am grammatischen Teil, dessen klarer Aufbau oft anerkennend erwähnt wird; mehr Übungsmaterial; bessere Übersetzungsaufgaben, die keine neuen lexikalischen Elemente enthalten; Verwendung der international anerkannten Zeichen im phonetischen Teil; Überprüfung der Bindungen; neue, typischere Illustrationen; Beigabe einiger farbiger Bilder, die das Schülergespräch besonders anregen.

15 Kollegen, vor allem jüngere, sehen so viele Änderungen, dass sie für ein ganz neues Buch eintreten, das ein «lebendigeres, korrekteres» Französisch vermittle. Um ein solches zu gewährleisten, wäre die Mitarbeit von Kollegen welscher Zunge nötig. Zu den vordringlichsten Wünschen dieser Gruppe gehört neben der Ausmerzung von Germanismen die Forderung nach einer bessern typographischen Gestaltung.

Der Präsident erklärt, die bereits bestehende Kommission werde das Material übernehmen und versuchen, die ganze Französischlehrbuchfrage abzuklären, um in nützlicher Frist mit bestimmten Anträgen vor die Konferenz treten zu können.

Hohen Genuss und bleibenden Gewinn vermittelt der Vortrag von *Prof. Dr. Max Silberschmidt: Tendenzen der amerikanischen Staatsentwicklung.* Der Vortragende stellt einleitend fest, dass sich die Hervorhebung eines Gegensatzes Europa—Amerika historisch nicht begründen lässt, da die amerikanische Geschichte aus der europäischen hervorgeht und zwischen beiden Kontinenten dauernd eine einzigartige Verbundenheit des Schicksals besteht. In gedanken- und beziehungsreicher Skizzierung von drei Hauptproblemen — Verfassung und Parteien, Wirtschaft und Gesellschaft, Amerika und die Welt — zeigt der Referent den Weg der Vereinigten Staaten seit 1787 und vermittelt den Hörern mannigfache Einblicke in geschichtliche Zusammenhänge und in die politische, wirtschaftliche und kulturelle Eigenart der heute führenden Weltmacht. Warmer Beifall dankt ihm für seine Darlegungen.

Unter *Allfälligem* wirft *Hs. Zweidler*, Zürich, die Frage auf, ob und wie weit *Kapitelsreferenten bei Begutachtungen* von Lehrmitteln an die von einer Stufenkonferenz ausgearbeiteten Thesen gebunden seien. Der Vorsitzende sowie Dr. V. Vögeli, und der ehemalige Präsident der Schulsynode, P. Hertli, erklären, dass der Referent des Kapitels, also einer amtlichen Organisation, an die Beschlüsse seiner Konferenz als einer freien Vereinigung grundsätzlich in keiner Weise gebunden ist. Anderseits dient es der Sache nicht, wenn die 11 Kapitelsgutachten zu sehr divergieren, und es ist vom Standpunkt der Schulsynode aus sehr wünschenswert, dass Gegensätze schon in der Stufenkonferenz ausgeglichen werden. Vom Referenten darf erwartet werden, dass er in erster Linie die Anträge der Konferenz und ihre Begründung im Kapitel klar wiedergebe; daneben ist er frei, persönliche Anträge zu stellen. In welchem Masse er von dieser Freiheit Gebrauch macht, ist eine Frage des Taktes.

Schluss der Versammlung 17.20 Uhr. Der Aktuar: *W. Weber*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresbericht 1950/51

Im vergangenen Jahr hat die 22. Amtsdauer des Vorstandes ihren Anfang genommen. Mit dem Rücktritt unseres lieben Freundes Arthur Graf ist der letzte Vertreter der früheren, bewährten und erfahrenen Mitarbeiter aus dem Kreise des Vorstandes geschieden. Jüngere Kräfte lenken heute das Schifflein der Konferenz durch die Fährnisse der Zeit, und bald werden auch die Amtsältesten unseres gegenwärtigen Teams noch jüngeren und frischeren Mitarbeitern ihren Platz abtreten.

Trotz diesem steten Wechsel und der ständigen unabänderlichen Erneuerung dürfen wir zu unserer grossen Freude bekennen, dass die gute Tradition eifriger Mitarbeit und selbstloser Hingabe in unserem Vorstand stets gewahrt wird, und dass die neuen Mitarbeiter sich in kurzer Zeit durch enge Bande freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den bisherigen verbunden fühlen können.

Als Nachfolger für den zurückgetretenen Quästor, Arthur Graf, der sich 14 Jahre lang im Vorstande um die Sekundarlehrer-Konferenz verdient gemacht hat, wählte die letzte Jahresversammlung Ernst Lauffer, Veltheim-Winterthur. Das Quästorat wurde dem erfahrenen bisherigen Mitarbeiter, unserem Freun-

de Dr. Ernst Bienz übertragen, währenddem die Ämter des Aktuars, Vizepräsidenten und des Verlagsleiters der treuen Obhut der bisherigen Inhaber überlassen blieben.

Nachdem im Vorjahr in drei Sekundarlehrer-Konferenzen aktuelle Tagesreferate gehalten und acht Lehrbücher unserer Schulstufe abschliessend begutachtet wurden, hofften wir, dieses Jahr unsere ganze Kraft für die endgültige Beratung des Volksschulgesetzes einsetzen zu können. Doch über diesem Gesetzesentwurf scheint ein besonderer Unstern zu leuchten, und es ist heute kaum abzusehen, wann wir zu der vom Kantonsrat bereinigten Vorlage werden Stellung beziehen können.

So haben wir in diesem Jahr von der Durchführung ausserordentlicher Tagungen abgesehen und uns anderweitigen Aufgaben zugewendet, die an neun Sitzungen des Vorstandes behandelt wurden. An einer Zusammenkunft mit den Bezirks- und Kreiskonventspräsidenten wurden das Arbeitsprogramm besprochen und die Wünsche und Anliegen der Kollegen zur Kenntnis genommen. An einer weiteren Tagung mit den Experten der Mittelschulen wurden die Erfahrungen an den Aufnahmeprüfungen ausgetauscht und über die Aufgaben der Prüfenden beraten. An einer dritten Tagung mit der Pressekommission besprach der Vorstand das taktische Vorgehen bei aktuellen schulpolitischen Fragen.

An der Jahresversammlung vom 4. November 1950 hatte uns Theo Richner mit den Plänen einer Mittelschule im Oberland bekannt gemacht. Wünschen aus dem Kollegenkreis entsprechend, verfasste der Vorstand daraufhin eine Denkschrift, die er den massgebenden Instanzen überreichen liess, noch bevor der Regierungsrat seine Vorlage dem Kantonsrat unterbreitete. Drei Hauptgedanken dieses Memorandums dürften auch in diesem Jahresbericht festgehalten werden:

1. Die Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich begrüsst und unterstützt die Bestrebungen zur Schaffung einer Mittelschule im Zürcher Oberland.
2. Sie fordert den vollen Ausbau dieser Schule bis zur Maturität.
3. Sie wünscht den Anschluss dieser neuen Mittelschule an die III. Klasse der Sekundarschule.

Bereits hat die kantonsrätliche Kommission ihre Beratungen abgeschlossen. In Artikel 3 der Vorlage wird der volle Ausbau der Schule bis zur Maturität für spätere Jahre vorgesehen, währenddem ein Minderheitsantrag die sofortige Gründung eines Unterseminars in Wetzikon verlangt. Leider wird diese Rumpfmittelschule schon an die 2. Sekundarklasse anschliessen und damit die Schüler zwingen, schon ein Jahr früher ihr ruhiges dörfliches Milieu zu verlassen. Welche Unterstützung dieses Projekt im Kantonsrat finden wird, und welche Opfer der Stimmbürger später für diese Filiale der Zürcher Mittelschule im Oberland aufzubringen gewillt ist, wird die nächste Zukunft lehren.

Eine weitere Eingabe unseres Vorstandes befasste sich mit dem Sekundarlehrer-Mangel und der pädagogisch-didaktischen Ausbildung der Sekundarlehramtskandidaten. Dieses Memorandum gründete sich auf das vorzügliche Referat von Gerhard Egli in der ausserordentlichen Tagung vom 25. November 1950. Der Referent berechnete damals für die Zeitspanne von 1950—1959 einen Bedarf von 440 Sekundarlehrern und verlangte die Schaffung eines Extraordinariates für die pädagogisch-didaktische Ausbildung und für die wissenschaftliche Behandlung von psychologischen, didaktischen und pädagogisch-soziologischen Fragen des Sekundarschulalters und des Sekundarschulunterrichtes. Leider haben sich die Erziehungsbehörden zu dieser Eingabe bis jetzt noch nicht geäussert; die umstrittene und unabgeklärte Stellung der Sekundarschule im neuen Volksschulgesetz scheint eine planvolle und rechtzeitige Neuordnung der Sekundarlehrerausbildung wenig förderlich zu sein. Immerhin dürfen wir erwarten, dass die bisherigen Forderungen und Bedingungen zur Erlangung des Wahlfähigkeitszeugnisses als Sekundarlehrer auch in den kommenden Jahren aufrecht erhalten bleiben, und dass insbesondere das Primarlehrerpatent mit den entsprechenden Notendurchschnitten weiterhin die unabdingbare Voraussetzung für die Erteilung des Wahlfähigkeitszeugnisse als zürcherischer Sekundarlehrer bilden muss.

Zum erstenmal versuchten wir die Experten für die Aufnahmeprüfungen an den verschiedenen staatlichen und städtischen Mittelschulen zu einer Aussprache einzuladen. Auf Grund eines Frageschemas und in freier Diskussion wurde von den vielgestaltigen Prüfungsverfahren Kenntnis genommen. Die Werbung neuer Experten und die richtige Instruktion der unerfahrenen Mitarbeiter wurde als unumgängliche Notwendigkeit empfunden, und bereits ist durch die Schaffung eines Merkblattes und durch die Verschickung eines Werbebriefes den Forderungen dieser Expertenkonferenz entsprochen worden.

Da in einigen Jahren wiederum eine grössere Neuauflage der «Eléments», von Dr. Hs. Hoesli, erstellt werden muss, beauftragte der Vorstand nach den Vorschlägen der Bezirkspräsidenten eine siebengliedrige Kommission mit der Überprüfung einer allfälligen Revision dieses Lehrmittels. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören an: Ernst Zürcher, Zürich-Waidberg; Walter Weber, Meilen; Max Staenz, Winterthur; Dr. Walter Stehli, Kilchberg; Arthur Meister, Rafz; Alfred Zeller, Bäretswil, und Fritz Illi, Zürich-Uto. Mitte Juni 1951 erliess diese Kommission eine Umfrage an alle Kollegen, um die Abänderungswünsche für das Französischbuch entgegenzunehmen. Über das Ergebnis dieser Meinungsäusserungen wird heute noch der Präsident der Kommission, Herr Ernst Zürcher, Aufschluss erteilen.

Eine weitere Kommission wurde für die endgültige Begutachtung des Physikbuches von Paul Hertli ernannt. Sie besteht aus den Kollegen Dr. Ernst Bienz, Dübendorf, als Präsident; Kurt Hottinger, Obfelden; Arthur Wynistorf, Turbenthal; Edwin Rutschmann, Zürich-Waidberg, und Oskar Wiesendanger, Thalwil. Wir werden wie gewohnt den rechtzeitigen Abschluss dieser Vorberatungen erstreben und hoffen, dass auch die Kapitel ihr Gutachten in nützlicher Frist dem Synodalvorstand einreichen.

Die Kommission für das neue Englischbuch führt als Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Dr. Albert Gut ihr Werk planvoll weiter und schenkt gegenwärtig der Ausgestaltung des neuen Lehrmittels ihre besondere Aufmerksamkeit. Wir hoffen, in zwei Jahren Lehrer und Schüler mit diesem neuen Englischbuch erfreuen zu können.

Die Festsetzung der Pauschalabzüge bei der Steuererklärung führte in Zusammenarbeit mit dem ZKLV zu einer Besprechung mit der Finanzdirektion. Die

beiden Rekurse, die zwei Sekundarlehrer in unserem Auftrage wegen der Anrechnung des Studierzimmers durchführten, hatten insofern Erfolg, als die Rekurskommission des betr. Bezirkes ihnen gestattete, bei den Berufsauslagen für Miete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung des Studierzimmers einen Abzug vorzunehmen. Wir hoffen, ab nächstes Jahr werde auf Grund des neuen Steuergesetzes unsere wohlbegründete Forderung, bei den Berufsausgaben die Kosten für ein Studierzimmer abziehen zu können, nun grundsätzlich anerkannt werden.

Als froher Bote und Zeuge wertvoller interkantonaler Zusammenarbeit ist das Jahrbuch 1951 bei annähernd 1500 Kollegen der Ostschweiz eingekehrt. In seiner gewohnten Reichhaltigkeit bietet es mannigfache Anregungen im Zeichnen und Modellieren, im Geometrie-, Geographie- und Sprachunterricht. Im Mittelpunkt aller Publikationen steht aber die bedeutungsvolle Arbeit unseres Kollegen Prof. Dr. Witzig. Sie verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, denn darin wird der allgemein überraschende Nachweis geleistet, dass beinahe die Hälfte der Neuimmatrikulierten an der Universität und ETH, gut drei Viertel der Oberseminaristen und fast alle diplomierten Mittelschüler vor ihrer Mittelschulzeit die Sekundarschule besucht haben. Durch kluge gesetzgeberische Massnahmen kann dieser Weg des Aufstieges der Begabten weiterhin ausgebaut werden, und damit wird der heranwachsenden Jugend ermöglicht, ihre Berufswahl und den Entscheid für eine bestimmte Studienrichtung für die reiferen Jahre aufzuschieben.

Wie aus der Jahresrechnung entnommen werden kann, hat sich unser Verlag weiterhin in günstiger Weise entwickelt. Die hingebende Tätigkeit unseres geschäftsgewandten Verlagsleiters bleibt nicht ohne Erfolg, und die Umsätze der früheren Jahre konnten, trotz der Sättigung des Lehrmittelmarktes durch die Deckung des Nachholbedarfes, aufrecht erhalten werden. Die Sicherung des genügenden Papiervorrates bereitete etwelche Schwierigkeiten, die aber dank unserer ausgezeichneten Beziehungen überwunden werden konnten, so dass in der Bereitstellung der Bücher, Skizzenblätter und Geometrisch-Zeichnungsvorlagen keine Verzögerung der Lieferung eintreten musste. Zu unserer grossen Genugtuung haben wir den Schulen mit dem Vertrieb der Baumberger Bilder zur Schweizergeschichte einen wertvollen Dienst erweisen können, und erfreulicherweise hat sich dieses Wagnis nicht in einer allzu grossen Belastung unserer finanziellen Mittel ausgewirkt. Auf den 1. Oktober 1951 mussten unsere Preise leicht erhöht werden, weil nach gesetzlicher Vorschrift die Warenumsatzsteuer nicht mehr besonders berechnet werden darf.

Der Schweizer Singbuch-Verlag, dessen bescheidener Gewinn unter die Konferenzen Zürich, Thurgau und St. Gallen verteilt wird, gedenkt eine neue, umgearbeitete Auflage des Gesangbuches herauszugeben, die von allen deutschschweizerischen Kantonen übernommen werden sollte. Um die Wünsche der Lehrerschaft zu sammeln, wurde dem Jahrbuch ein Fragebogen beigelegt, der der Aufmerksamkeit der Kollegen empfohlen sei. Unsere Konferenz hat schon in ihrer Versammlung vom 15. März 1947 zu dem Buche Stellung bezogen und die damaligen Abänderungsanträge wurden bereits der Verlagskommission unterbreitet.

Der Vorstand bemühte sich, die Verbindung mit den sieben Schwesterkonferenzen der Ostschweiz durch den Besuch ihrer Tagungen recht eng zu gestalten. An einer Präsidentenkonferenz in Zürich, an der sich unser Vorstand gesamthaft beteiligte, wurden wie gewohnt Umfang und Inhalt des Jahrbuches festgelegt, gemeinsame schulpolitische Anliegen besprochen und Fragen interkantonaler Lehrbücher abgeklärt. Unserem Verlagsleiter, der sich ganz besonders um diese Zusammenarbeit bemühte, gebührt für seine hingebende Tätigkeit unser aufrichtiger Dank. In gleicher Weise sind wir aber auch den übrigen Helfern, den Freunden im Vorstand und den Mitarbeitern in den Bezirken zu herzlichem Dank verpflichtet. Das wohlwollende Verständnis und die hilfsbereite Unterstützung, die der Vorstand in allen seinen Unternehmungen immer wieder erfahren durfte, bedeuten uns Aufmunterung und Verpflichtung für die zukünftige Arbeit.

Zürich, Ende Oktober 1951 — Der Berichterstatter *Fritz Illi*

Das neue Volksschulgesetz

Das neue Volksschulgesetz, wie es aus der zweiten materiellen Lesung im Kantonsrate hervorgegangen ist (datiert vom 9. April 1951; gedruckt erhältlich auf der Staatskanzlei, Kaspar-Escher-Haus, Zürich), steht vor der *Redaktionslesung*. Eine nochmalige materielle Behandlung einzelner Bestimmungen ist wohl möglich, muss aber von Fall zu Fall durch Ratsbeschluss zugelassen werden.

Die *Stellungnahme der Lehrerschaft* und ihrer Vertrauensleute gründet sich nach wie vor auf die seinerzeit von Vertretern aller im zürcherischen Volksschulwesen tätigen Organisationen verfasste und von einer Delegiertenversammlung des ZKLV einstimmig gutgeheissene Eingabe, welche am 31. Mai 1950 an den Kantonsrat gerichtet wurde (siehe Päd. Beob. Nrn. 10 und 11 vom 23. Juni 1950!). Mit dieser Stellungnahme, mit den Einwänden und Bedenken, den Vorschlägen und Postulaten der Lehrerschaft konnte auch der neue zürcherische Erziehungsdirektor, Herr Regierungsrat Dr. E. Vaterlaus, vertraut gemacht werden, der eine Delegation des Kantonalvorstandes in verdankenswerter Weise zu einer längeren Aussprache über das neue Volksschulgesetz empfing. *E. W.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

23. Sitzung des Kantonalvorstandes.
4. Oktober 1951 in Zürich

1. ZKLV-Präsident Jakob Baur ist vom KZVF als dessen Vertreter in die NAG abgeordnet worden.
2. Orientierung über eine Aussprache über das neue Volksschulgesetz zwischen dem neuen Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. E. Vaterlaus, und einer Dreierdelegation des Kantonalvorstandes.
3. Aussprache über die Anregungen eines Kollegen betreffend die Ausrichtung einer zusätzlichen Teuerungszulage an die staatlichen Rentenbezüger und Massnahmen des ZKLV zur wirkungsvollen Unterstützung der neugegründeten Hilfskasse für die Zürcher Volksschullehrer.
4. Zusammenstellung der auf unsere Umfrage betr. Dienstaltersgeschenke der Gemeinden eingegangenen Antworten.
5. Abschliessende Redaktionslesung des Entwurfes für die Revision der Statuten des ZKLV.
6. Vorbereitung einer Präsidentenkonferenz. *W. S.*

Höhere Teuerungszulagen auch für die staatlichen Rentenbezüger!

1. In einer am 26. November 1951 im Kantonsrate eingereichten Interpellation fragt Kantonsrat K. Kleb, Lehrer in Küsnacht, den Regierungsrat an, was er vorzukehren gedenke, um die staatlichen Renten an die gestiegenen Lebenshaltungskosten anzupassen und die Not der Alten zu lindern.

2. Die Konferenz der Personalverbände des staatlichen Personals gelangte ihrerseits mit einer auf das gleiche Ziel ausgerichteten Eingabe an den Regierungsrat. (Siehe auch PdB Nr. 17 vom 30. November 1951, Seite 65!) *J. B.*

Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1951

AHV (Beamtenversicherungskasse und . . .), S. 60, 62. — Amtliche Schweigepflicht (Verletzung der a. S.), S. 42. — Antwort des Regierungsrates auf die Kleine Anfrage Acker, S. 53. — Aufnahme in die Beamtenversicherungskasse (Verfügung der Finanzdirektion betr. . . .), S. 65. — Auslandschweizerschulen (Helft den . . . !), S. 49.

Bänninger, Gertrud: 25 Jahre Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Protokollauszug, S. 1. — Baur, J.: Zum Jahreswechsel, S. 1. / Hütet Euch immer noch vor Kloten! S. 4. / Der Schulstreit in Kloten, S. 5. / Ende des Schulstreites in Kloten, S. 17. / Redaktion des Päd. Beob., S. 36. / Erhöhung der Teuerungszulagen und Limitierung der freiwilligen Gemeindezulagen für die Volksschullehrer, S. 41. / Limitierung und Erhöhung der Teuerungszulage, S. 50. / Erhöhung der Teuerungszulagen, S. 53, 65, 72. / Dringende Bitte (Europahilfe), S. 48. / Helft den Auslandschweizerschulen! S. 49. — Beamtenversicherungskasse (Von der . . .), S. 54. Beamtenversicherungskasse und AHV, S. 60, 62. Beamtenversicherungskasse (Aufnahmeverfügung der Finanzdirektion), S. 65. — Beitrag der Tiefenpsychologie zur Pädagogik (H. Zulliger), S. 9, 18.

Cotti, B.: Aus einer Presse-Mitteilung (Preis/Lohn), S. 41.

Delegiertenversammlung des ZKLV vom 26. Mai 1951: Einladung, S. 33; Protokoll, S. 43, 50. — Diskussion über die Lehrerbildung (Zur . . .), S. 17. — Dringende Bitte, S. 48.

Eingaben der Konferenz der Personalverbände für die Erhöhung der kant. Teuerungszulagen: an den Regierungsrat, S. 48; an die kantonsrätliche Kommission, S. 57. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. (25 Jahre . . .), Protokollauszug, S. 1. — Erhöhung der Teuerungszulagen und Limitierung der freiwilligen Gemeindezulage, S. 41, 50. Erhöhung der kantonalen Teuerungszulagen (Für die . . .), Eingaben der Konferenz der Personalverbände, S. 48, 57. Erhöhung der Teuerungszulagen, S. 53, 65. — Erni, K.: Bericht über die ordentliche Hauptversammlung der kantonalen Oberstufenkonferenz vom 12. Mai 1951, S. 39. — Eröffnungswort zur Schulsynode vom 4. Juni 1951 in Zürich, S. 45. — Europahilfe (Schweizer . . .): Dringende Bitte, S. 48.

Friedländer, F.: 25 Jahre Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich, Protokoll, S. 53, 57.

Handarbeit und Schulreform (Zürcher Verein für . . .): Jahresbericht 1950, S. 24. — Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer, S. 61. — Huber, K.: † Heinrich Schönenberger, alt Schulpräsident (Nachruf), S. 46.

Jahresbericht 1950 des ZKLV: S. 19, 21, 25, 29, 33. Jahresbericht 1950 des Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform, S. 24. Jahresbericht 1950/51 der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, S. 69. — Jahresversammlungen: Elementarlehrerkonferenz, 8. November 1950, S. 1. Oberstufenkonferenz, 12. Mai 1951, S. 39. Reallehrerkonferenz, 1. September 1951, S. 53, 57; 6. Oktober 1951, S. 66. Sekundarlehrerkonferenz, 25. November 1950, S. 2, 6; 3. November 1951, S. 68, 69. — Jahreswechsel (Zum . . .), S. 1. — Illi, F.: Jahresbericht 1950/51 der Sekundarlehrerkonferenz, S. 69. — Jubiläumsversammlung der Reallehrerkonferenz vom 1. September 1951 im Schloss Laufen, S. 53, 57.

Kantonalvorstand: Mitglieder, S. 44, 52, 64. Sitzungen, S. 3, 16, 27, 38, 44, 47, 52, 59, 71. — KZVF (ZKLV und . . .), S. 42. — Kleiner, H. C.: Verletzung der amtlichen Schweigepflicht, S. 42. — Kloten: Hütet Euch immer noch vor K.! S. 4. Der Schulstreit in K., S. 5. Ende des Schulstreites in K., S. 17. — Konferenz der Personalverbände: Eingaben für die Erhöhung der kantonalen Teuerungszulagen, S. 48, 57. — Küng, H.: Zur Rechnung 1950, S. 30. / Zum Voranschlag 1951, S. 31. / Von der Beamtenversicherungskasse, S. 54. / Beamtenversicherungskasse und AHV, S. 60, 62. / Verfügung der Finanzdirektion betr. Aufnahme in die Beamtenversicherungskasse, S. 65.

Lehrerbildung (Zur Diskussion über die . . .), S. 17. Lehrerbildung: Konferenz des ZKLV vom 5. Mai 1951, S. 38. — Lehrerverein Winterthur (Besoldungen in W.), S. 8. — Limitierung der freiwilligen Gemeindezulagen und Erhöhung der Teuerungszulagen, S. 41, 50. — LUNABA-Markenverkauf (Helft den Auslandschweizerschulen!), S. 49.

Marthaler, Th.: Jahresbericht 1950 des Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform, S. 24. — Mutationen, S. 16.

Nachruf auf † Heinrich Schönenberger, alt Schulpräsident, S. 46.

Oberstufenkonferenz (Kantonale . . .), Bericht über die ordentliche Hauptversammlung vom 12. Mai 1951, S. 39.

Pädagogik (Der Beitrag der Tiefenpsychologie zur . . .), S. 9, 18. — Pädagogischer Beobachter: Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1951, S. 72. Redaktion, S. 36. — Pellaton, W.: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich, Versammlung vom 6. Oktober 1951, Protokoll, S. 66. — Präsidentenkonferenz des ZKLV vom 3. März 1951, Protokoll, S. 36, 37. — Preis-/Lohnproblem (Aus einer Presse-Mitteilung), S. 41. — Presse-Mitteilung (Aus einer . . .): Preis/Lohn, S. 41.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jubiläumsversammlung vom 1. September 1951, S. 53, 57. Jahresversammlung vom 6. Oktober 1951, S. 66. — Rechnung 1950 (Zur . . .), S. 30. — Redaktion des Pädagogischen Beobachters, S. 36.

Schönenberger, Heinrich †, alt Schulpräsident, Nachruf, S. 46. — Schulstreit in Kloten, S. 5. Ende des Schulstreites in Kloten, S. 17. — Schweigepflicht (Verletzung der amtlichen . . .), S. 42. — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Protokoll der a. o. Tagung vom 25. November 1950, S. 2, 6. Protokoll der Jahresversammlung vom 3. November 1951, S. 68, 69. Aus den Vorstandssitzungen vom November 1950 bis Mai 1951, S. 40, 41. Jahresbericht 1950/51, S. 69. — Seyfert, W.: Berichte aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 3, 16, 27, 38, 44, 47, 52, 59, 71. / Protokoll der Präsidentenkonferenz vom 3. März 1951, S. 36, 37. / Bericht über die Konferenz des ZKLV vom 5. Mai 1951 (Lehrerbildung), S. 38. — Sommer, Dr. M.: Lehrerverein Winterthur (Besoldungen), S. 8. — Stapfer, J.: Eröffnungswort zur Synode vom 4. Juni 1951 in Zürich, S. 45. — Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer, S. 61. — Steuererklärung 1951 (Zur . . .), S. 8. — Synode vom 18. September 1950: Vortrag von H. Zulliger (Der Beitrag der Tiefenpsychologie zur Pädagogik), S. 9, 18. Synode vom 4. Juni 1951: Eröffnungswort, S. 45. — Synodalvorstand: Zur Diskussion über die Lehrerbildung, S. 17.

Teuerungszulagen: Erhöhung der TZ und Limitierung der freiwilligen Gemeindezulagen, S. 41, 50. Für die Erhöhung der kantonalen TZ (Eingaben der Konferenz der Personalverbände), S. 48, 57. Erhöhung der TZ, S. 53, 65, 72. — Tiefenpsychologie (Der Beitrag der . . . zur Pädagogik), S. 9, 18.

Verfügung der Finanzdirektion betreffend Aufnahme in die Beamtenversicherungskasse, S. 65. — Verletzung der amtlichen Schweigepflicht, S. 42. — Volksschulgesetz (Das neue . . .), S. 20, 71. — Volksschullehrer (Hilfskasse der zürcherischen . . .), S. 61. — Voranschlag 1951 (Zum . . .), S. 31.

Weber, W.: Sekundarlehrerkonferenz: Protokoll der a. o. Tagung vom 25. November 1950, S. 2, 6. Aus den Vorstandssitzungen vom November 1950 bis Mai 1951, S. 40, 41. Protokoll der Jahresversammlung vom 3. November 1951, S. 68, 69. — Weinmann, E.: Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung des ZKLV vom 26. Mai 1951, S. 43, 50. Das neue Volksschulgesetz, S. 71.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Vorstand: Mitglieder, S. 44, 52, 64. Sitzungen, S. 3, 16, 27, 38, 44, 47, 52, 59, 71. Bericht über die Konferenz vom 5. Mai 1951 (Lehrerbildung), S. 38. Delegiertenversammlung vom 26. Mai 1951: Einladung, S. 33; Protokoll, S. 43, 50. Jahresbericht 1950, S. 19, 21, 25, 29, 33. Mutationen, S. 16. Präsidentenkonferenz vom 3. März 1951: Protokoll, S. 36, 37. ZKLV und KZVF, S. 42. — Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform: Jahresbericht 1950, S. 24. — Zulliger, H.: Der Beitrag der Tiefenpsychologie zur Pädagogik (Synodalvortrag), S. 9, 18.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Baur, Zürich; J. Binder, Winterthur; E. Ernst, Wald; L. Greuter-Haab, Uster; H. Küng, Küsnacht; W. Seyfert, Pfäffikon